

**Erfcheint täglich**  
nachmittags mit Ausnahme  
der Sonntage und Feiertage.

**Bezugspreis**  
monatlich 1.00 Pf., per drei Monate  
3.00 Pf., per sechs Monate 5.50 Pf.,  
per Jahr 10.00 Pf., portofrei.  
1.00 Mark ohne Bestellgeld.

**„Die Neue Welt“**  
(Enthaltungsbefehl),  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Halle, Markt 40. Fernsprecher 388  
Bürozeiten: Montag bis  
12-1 Uhr mittags.



**Anzeigengebühr**  
beträgt für die gewöhnliche  
Anzeige die erste Zeile mit  
einer Spalte zu 50 Pf., für  
jede weitere Zeile zu 25 Pf.,  
für jede weitere Spalte zu  
50 Pf., für jede weitere  
Spalte zu 25 Pf., für jede  
andere Art Anzeigen nach  
Vertrag.

**Anzeigen**  
für die tägliche Nummer  
des Blattes (Sonntag aus-  
genommen) 50 Pf. für die  
mittägliche Nummer in der  
ersten Spalte angegeben sein.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
Halle, Markt 40. Fernsprecher 447  
Bürozeiten: Montag bis  
12-1 Uhr mittags.  
7 Uhr abends.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Wurfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Lurgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

### Uns Koalitionsrecht!

Die Ware „Arbeitskraft“ ist die national wertvollste Ware. Sie wird aber auf schmerzliche Weise mißhandelt. Der Arbeitsvertrag ist nach einem zutreffenden Worte Professor Lotmanns die „ökonomische Fußfestschraube“ für Millionen und Abermillionen, für mehr als zwei Drittel der gesamten Bevölkerung. Nur durch Verwertung ihrer Arbeitskraft ist es ihnen möglich zu existieren. Die Arbeitskraft mag im rein juristischen Sinne nicht zum Vermögen gerechnet werden. Nationalökonomisch ist die Ware Arbeitskraft der wertvollste, oft der alleinige Teil des Vermögens von Millionen und Abermillionen. Ist im juristischen Sinne Vermögen nur zu haben, etwas, was von der Person getrennt werden kann, so ist das Eigenartige der Ware Arbeitskraft, daß sie von der Person des Arbeiters untrennbar ist. Sie erfaßt sein Sein.

Auf dem Arbeitsmarkt sucht der Kapitalist, der aus der Arbeitskraft anderer Profit herauszufolien sucht, den Preis der Arbeit möglichst zu drücken. Soll die Arbeitskraft und ihr Verkäufer nicht schlechter behandelt werden, als der Verkäufer irgendeiner anderen Ware, so ist dringend erforderlich, daß der Arbeiter das Recht hat, sich mit anderen zur Erlangung günstiger Löhne und Arbeitsbedingungen zu vereinigen. Die Tatsache, daß die unferer Produktionsweise immanente Reservearmee naturgemäß zu ungunsten des Arbeitslohs wirkt, macht das unbedingte Koalitionsrecht, das heißt das Recht der Arbeiter, sich durch Erlangung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen mit anderen zu vereinigen, zu einem unabweislichen.

wenn sie die gemeinsame Einstellung der Arbeit verabschieden. Und dies partiellrechtliche Ausnahmegesetz ist durch § 24 des liberalen Reichsvertrages vom 19. April 1908 gar nicht erloschen.

Daselbst Gesetz, welches scheinbar in § 152 ein Koalitionsrecht einräumt, hat im § 153 Galtgen erstickt, an dem die Gehäng werden sollen. Die von dem Koalitionsrecht Gebrauch machen. Der § 153 ist eins der brutalsten Ausnahme-Gesetze gegen die Arbeiter. Er droht sonst straflose Handlungen mit Strafe, wenn sie bei Verletzung des Koalitionsrechts verübt werden. Durch ihn wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, „wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Erbreulung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an seinen oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern verucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten“. Sie sich die Arbeiter in den wachsenden Maße durch § 153 bestraft hat, um das Koalitionsrecht trocken zu legen, haben wir häufig dazugehen Gelegenheit gehabt. Die Rechtsprechung ist weit davon entfernt, die Arbeitskraft zu schützen und das Koalitionsrecht als ein Recht, wie es das Gesetz will, anzusehen. Das ist doch gar das oberste Gericht (am 4. Dezember 1890) erbreitet, das Koalitionsrecht als „strafrechtliches Privilegium“ anzusprechen. Weichte jeder Streitprozess jetzt zur Evidenz, von welchem daß gegen das Streben der Arbeiter nach Gleichberechtigung diejenige erfüllt sind, die in der Interessensphäre des Kapitalismus aufgewachsen sind. In ihnen ist das Interesse des Kapitalisten lebendig, der da verlangt, daß lediglich nach seinem Willen der Arbeiter schulte und sich im Schwere seines Angefichts abmühe, um den Unternehmern gegen ein geringfügiges zu weichen. Nicht gleichberechtigt steht dem Unternehmern der Arbeiter, sondern als noch minderwertiger, als irgend ein eigener Sklave.

Die Rechtsprechung hat es nicht bei der Anwendung des § 153 der Gemeinordnung gegen die Arbeiter bewenden lassen. Wir erinnern daran, wie aus der Aufforderung und die Nichtbeachtung der Anknüpfungsfrist die Arbeit wiederzulegen ein nach § 110 des Strafgesetzbuchs strafbarer Missetaten gegen die Gesetze herausgelesen ist. Wie oft sind noch andere Paragraphen gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter zur Anwendung gebracht, insbesondere die Paragraphen über Verleumdung, über Falschung, ja gar über Erpreßung!

### Arbeitslosenunterstützung in der Praxis.

Vns Mannheim wird uns geschrieben:

G. L. Bestenlicht hat die Stadt Mannheim mit dem Winterbeginn eine Arbeitslosenunterstützung in der Höhe einrichtet, daß alle Arbeitslosen, die mindestens seit einem Jahre in Mannheim wohnen und deren Arbeitslosigkeit unüberdacht ist, für jeden Wochentag eine Unterstützung von 70 Pf. (bei weiblichen 50 Pf.) und für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Pf. bis zum Höchstbetrag von 1 Mk. und bis zu 60 Tagen erhalten. Nachdem jedoch entschieden ersten Versuche wurde die Arbeitslosenunterstützung für den Monat November gestrichelt an:

a) Unorganisierte für 1677 Tage 1935,50 Mk.  
b) Unorganisierte für 1981 Tage 899,50 Mk.  
zusammen 2758 Tage 2235,00 Mk.

Von den Gemeindefällen sind hierbei beteiligt:

Metallearbeiter	636	437,50 Mk.
Textilarbeiter	91	69,10
Verband der Fabrikarbeiter	80	56,-
Verband der Eisenarbeiter	53	45,90
Staatsarbeiter	41	28,70
Christl. Metallearbeiter-Verb.	39	21,-
Gewerkschaft d. Fabrikarbeiter	26	18,20
Christl. Arbeiter-Verband	17	17,-
Verband der Böhmer	4	2,90

Von den Unorganisierten, wozu auch die Gemeindefälle — wie die Bauarbeiter — die noch keine Arbeitslosenunterstützung empfangen haben, gerechnet sind, waren beteiligt:

Unorganisierte Arbeiter	551	468,80 Mk.
Metallearbeiter	182	154,20
Solbarsarbeiter	77	56,90
Sonnige gelernte Arbeiter	240	144,80
(darunter die Bauarbeiter)		
Angehörige	24	19,90
Textilarbeiter	7	4,90

Gruppieren man die unterstützten Arbeitslosen nach Ledigen und Verheirateten, so erhält man folgendes Bild:

a) organisierte Ledige . . . 553 Tage mit 408,10 Mk.  
organisierte Verheiratete . . . 1094 . . . 927,30  
b) unorganisierte Ledige . . . 193 Tage mit 135,10 Mk.  
unorganisierte Verheiratete . . . 1081 . . . 899,50

Die Zahl der unterstützten Personen betrug insgesamt 232, davon 132 organisierte und 100 unorganisierte. Davon standen im Alter: bis 20 Jahren 29, von 20-40 Jahren 119, von 40-60 Jahren 73, über 60 Jahren 11.

Leider die Zahl der unterstützten Kinder sind leider keine Angaben gemacht. Das die hierfür aufgemachte Summe einen ziemlich Prozentsatz der Gesamtsumme ausmacht, zeigt die oben angegebene Aufwendung für die Verheirateten, in welcher Summe auch das Kindergeld enthalten ist. Bei Beurteilung des hier angeordneten Unterstützungs-Systems muß man immer im Auge behalten, daß die zukunftsreiche Bevölkerung aufgewachsen ist. Daher kommt es auch, daß die Zahl der unterstützten Verheirateten größer ist als die der Ledigen. Würden die von Ort zu Ort wandernden Arbeitslosen mitgezählt werden, so würde die Gesamtzahl ein vielfaches schlechter werden.

### Politische Ueberblick.

Halle (Saale), 17. Januar 1914.

#### Kriegsgerichte und „Unfrümmigkeiten“.

Aus dem Reichstage wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen zirkulierten am Freitag Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Reichsämtern und von Unfrümmigkeiten im Auswärtigen Amt. Danach sollte Herr von Bethmann Hollweg sein Abschiedsgesuch bereits eingezogen haben, sein Nachfolger sollte Herr von Tirpitz sein; auch Herr von Tapanow sowie Innenstaatssekretär Zimmermann wurden als amtsübende bezeichnet, während Dr. Sell als Auswärtiger Amt erhalten solle. Auch nach Unfrümmigkeiten im Auswärtigen Amt wegen der Verhandlungen mit England die Rede. Unrichtige Quellen melden aber, daß diese Nachrichten Erfindungen seien.

Das mag vielleicht stimmen, obgleich feststeht, daß innerhalb der Regierung ein gewisses Durcheinander und eine innerliche Unfrümmigkeit vorhanden ist. Bethmann konnte wohl gegenüber dem Ministerratsvotum des Reichstages den starken Warm spielen, weil ihm Wilhelm II. den Willen drückte. Aber jetzt hat er das Vertrauen der Zunftler erregt, die sich sehr empfindlich sind. Die Zunftler sind immer noch die einzigen, die die Macht zur Regierungsbildung haben. Das Schicksal Bethmanns und seiner engsten Kollegen ist also ungewiß.

Empörend allein bleibt es, daß über Bethann und Reichsverband der Regierung eine einzelne Person die letzte Entscheidung trifft. Die Volkswähler fordern, daß endlich einmal die ausschließliche Rechte Wilhelms II. auf die Volkswahl übertragen. Der Wille des Volkes soll schließlich entscheiden werden.

#### Aus dem Reichstage.

Reichstagsbrief. C. B. Die Vorlage über die Restregelung der Sonntagstube ist Freitag abend nach Schluß der Generaldebatte einer Spezialkommission überwiesen worden. Der zweite und letzte Tag dieser Erörterung hat das Bild vervollständigt, das der erste Tag bereits bot: alle Parteien außer der Sozialdemokratie geschlossen gegen

Nach der Mißhandlung des Koalitionsrechts durch ausdrückliche Gesetzesbestimmungen und die Fülle einer Rechtsprechung, haben Arbeiterge — entgegen dem Geheiß — durch Verträge das Koalitionsrecht der Arbeiter eingeeignet, durch Ausübungen und schwarze Listen die Arbeitskraft und das Fortkommen des Arbeiters lahmzulegen und erschauern, namentlich öffentlichlich die Vorschriften im § 113 in der Gemeinordnung über den Inhalt von Zeugnissen und andere Gesetzesbestimmungen es verbindern wollen. Die Arbeitskraft und das Fortkommen des Arbeiters lahmzulegen oder zu erschauern.

Ohne Schutz steht das Koalitionsrecht da, soweit es überhaupt dem Deutschen Reich gegeben ist. Bereits bei Beratung der Gemeinordnung im Jahre 1890 und in ihrem ersten Arbeiterentscheidungs vom April 1877 hat die sozialdemokratische Reaktion im Reichstage verlangt, daß die Hindernisse des Koalitionsrechts beseitigt werden sollen. Und in der Tat ist es nicht unmöglich, benemigen zu beistimmen, der ein Recht anwendet, und nicht den, der es hindert? Das ist genau so unfrümmig, als ob man etwa zum Schutz des Eigentums nicht den Dieb, sondern den Eigentümer mit Strafe belegen will, der sich sein Eigentum nicht rauben läßt.

Die schamlosen Angriffe, die das mit dem Großgrundbesitz vereinigte Schwarzmachertum erneut zur vollständigen Entdeckung des Koalitionsrechts übernehmen, machen dringend erforderlich, daß endlich die berechtigste Forderung der Arbeiter erfüllt werde: das Koalitionsrecht ist auf alle Arten von Verweirern auszusprechen und gegen Angriffe durch strafrechtlichen Schutz zu sichern.

Die Arbeiterklasse hat über ein Jahrhundert unter furchtbaren Kämpfen um das Koalitionsrecht kämpfen müssen. Die herrschende Klasse hat das Koalitionsrecht heute nahezu trocken gelegt und erdrückt. Jetzt muß es heißen: Auf zum Kampf zur vollen Erringung des Koalitionsrechts um jeden Preis! Auf zum Kampf zur Verwirklichung von Staatsgesetzen, die verhindern, daß die Arbeiterklasse sich in Tod und Sklaverei dem Kapital verlaufen muß!

Der von Bismarck unter dem 10. Februar 1866 vorgelegte, auf Aufhebung der Koalitionsbeschränkungen — auch gegen die bei Landstrafen, Eisenbahnen, Festungsbauten und anderen öffentlichen Anlagen beschäftigten Arbeiter sowie gegen die Landarbeiter — gerichtete Entwurf, hat die dringende Notwendigkeit der Freiheits zum gemeinsamen Handeln der Arbeiter eventuell durch Arbeitsvereinigung folgendermaßen anerkannt:

„Der Satz, daß die Menge des Kapitals, welches Arbeit zu leisten bereit ist, im Verhältnis zu der Menge derjenigen, welche Arbeit zu verkaufen bereit sind, den Preis der Arbeit bestimme, ist eine Wahrheit, welche ihrem konkreten Ausdruck für den einzelnen Fall nicht unumstößlich und von selbst, sondern mittelbar durch ein Handeln zwischen Käufer und Verkäufer erfaßt und diesen Ausdruck in dem Maße schmäler und fixierter erhalten muß, in welchem das Handeln zwischen den Parteien frei von jeder äußeren Beschränkung ist. In diesem Sinne ist es von Wert, daß die Arbeiter in der Vereinigung die Kraft suchen können, welche dem Einzelnen abgeht und durch die Androhung gemeinschaftlicher Arbeitsentziehung ein richtigeres Verhältnis in der Bemessung des Lohns zum Unternehmensgewinn herbeizuführen.“

Eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter enthält, wie an derselben Stelle mit Recht ausgeführt ist, eine Beschränkung in der Wahl der Mittel, welche auf die Bestimmungen der Arbeitsbedingungen, namentlich des Arbeitslohns und der Arbeitszeit einwirken können. Da sie die Verabredung des gemeinschaftlichen Handelns durch das allein dem Annehmen der Bedingungen Nachdruck verschafft werden kann, einengen. Durch das Koalitionsrecht kommt der Arbeiter erst in annähernd gleiche Lage wie jeder andere Warenverkäufer. Koalitionsvereinigungen gefährden bei der Unkenntnis der Arbeiter der „Ware Arbeitskraft“ von der Person des Eigentümers die persönliche Freiheit des sozial abhängigen Arbeiters. Das Koalitionsrecht ist ein Kampfmittel im Kampf gegen die ökonomische Ungleichheit der Arbeiter. Wer das Koalitionsrecht antastet oder einengt, sei es durch Vertrag oder durch Rechtsprechung oder durch Gesetz, beschränkt die persönliche Freiheit des Arbeiters, beeinträchtigt seine rechtliche Freiheit und mißhandelt die Arbeitskraft. Er ist es also, der sich gegen die herrschende Gesellschaftsordnung auflehnt, die auf der Arbeit rechtlich freier aufgewahrt . . . Er ist es, der die Arbeiterklasse in Bewusstsein zurüdzubringen sucht, die für den Einzelnen schlimmer zu ertragen sind, als die Lage des Sklaven in einem Sklavensaat.

Erzittert heute ein Koalitionsrecht der Arbeiter? Leider nein. Allerdings hat § 152 der Gemeinordnung alle Verbote und Strafbestimmungen gegen gewerbliche Arbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Löhne und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit, aufgehoben. Aber der § 152 greift sich nicht auf alle Kategorien von Arbeitern und nicht dem Arbeiter hinwegs das Koalitionsrecht. Wir haben hervor, daß nach § 152 der Gemeinordnung erfaßt werden, die für Eisenbahnen oder andere öffentliche Anlagen beschäftigt werden, welche nach der herrschenden Rechtsprechung nicht unter die Gemeinordnung fallen. Vor allem trifft der § 152 auf Landarbeiter und das Gefinde nicht zu. In weiten Teilen Deutschlands, insbesondere in Preußen, werden sogar ländliche Arbeiter und Diensthöfen mit harte Strafe, Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bestraft,

eine heilsfahige und weitsichtige Sozialpolitik. Es war nur die Befähigung der Reichsregierung, die diese Ausnahme des national-liberalen Herrn Marquardt zu verzeichnen war, der das Recht gerade noch hatte für jene Section - wie er besonders hervorhebt - die von unseren Rednern vertretene Aufstellung zu unterstützen. Herr Marquardt ist das muß zur Erläuterung beigefügt werden, der Führer einer der großen Verbindungsgesellschaften. Sein durchaus vereinzeltes Vorgehen wird aber auch kaum die Anteilnahme von der Heberzeugung abbringen, die ihnen diese Debatte unermittlich aufzwingt; daß ihre Interessen allein bei der Partei des Proletariats Schutz finden.

Das zweite übrigens gleich zu Beginn der Sitzung mit ungewöhnlicher Klarheit Genosse Dr. D. u. a. d. r. in gewandter Rede die Scherzargumente der Rede, die von allen bürgerlichen Rednern am Vortage zugunsten vorerwähnter Maßnahmen vorgebracht war. Besonders merkwürdig war die Rede des Genossen Dr. D. u. a. d. r. zum Inhalt der Befähigung über die Sonntagsgesetze zum Nachvollzug überblicklicher Mittelalterererei zu machen. Er sprach sich auch Genosse Feuerstein, der nach im Laufe der Debatte das Wort ergrieff, seinem übrigens, daß der kleine Hausmann durchaus nicht an einem solchen Gesetz gegen die Sonntagsgesetze interessiert ist.

Die anderen Parteien blieben aber bei ihrer rückgängigen Anschauung stehen. Der Herr Vizepräsident vom Centrum und Herr Baul von der linken Partei (wie der Pfarrer Thumann sprachen ganz im Sinne und im Tone des Herrn Erzberger, so daß es Herrn Gieseler etwas schwer wurde, den Eindruck zu verschleiden, den diese soziale Sozialpolitik des Centrum hervorgerufen müßte. Graf Stolobinski machte einige ganz allgemeine Ausführungen über die Sonntagsgesetze, wobei man sich auch über seine eigentliche Schlußfolgerung nicht ganz klar werden konnte. Er bemerkte jedoch ganz zutreffend, daß der Grundfehler des Entwurfs die Ausdehnung der Bestimmungen durch die jede Volkswirtschaft in der Auslegung geradezu vorgesehen wird.

Zu Beginn der Sitzung war einstimmig ein Antrag angenommen worden, die Deklarationsfrist für den Wehrbeitrag bis Ende Februar zu verlängern. Herr Kühn hatte vorgeschlagen, seine Befehlen gestützt.

Somit beginnt die Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern.

### 273 Reichstagswünsche.

#### Ablehnungen und Erwägungen.

Den Reichstag ist die übliche Literatur über Entschiedenheiten des Bundesrats auf Reichstagsbeschlüssen zugegangen. Nicht weniger als 273 Beschlüsse des Reichstages über alle möglichen Fragen haben dem Bundesrat vorgelegen. Seine Antwort ist in den meisten Fällen glatte Ablehnung, im Rest der Fälle heißt es: es schieben Erwägungen. Einige Antworten klingen in ihrer Rahmensätze wie laute Witze.

Der Reichstag hat den Reichsbescheid erwidert, „daß zu wünschen, daß kein Angehöriger des Meeres wegen seiner religiösen oder seiner politischen Überzeugung irgendwelche Zurücksetzung erleidet.“ - Die Antwort des Bundesrats lautet lakonisch:

„Wegen seiner religiösen Überzeugung wird kein Seemannsmitglied zurückgesetzt.“  
Das hindert natürlich nicht, daß wie bisher jemand, der aus seiner religiösen Überzeugung heraus das Quade ablehnt, kursorgend verabschiedet wird, und daß ein Jude niemals Marineoffizier werden kann.

Der Reichstag hat den Wunsch ausgesprochen, „daß bei der Befugnis militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit entscheiden soll.“ - Der Bundesrat antwortet kurz:

„Die Befugnis der militärischen Stellen erfolgt seit jeher allein nach der persönlichen Tüchtigkeit.“  
Die persönliche Tüchtigkeit ist aber zufällig bei dem Adel so groß, daß die vornehmsten Gendarmen, insbesondere die Gardebataillon, lediglich adeligen Offizieren vorbehalten sind.

Der Reichstag wünscht alljährlich eine Statistik über die Beförderung im Kriegsdienst, welche die Personalverhältnisse für sämtliche Kontingente und bezüglich sämtlicher Konfessionen.“ - Der Bundesrat erwidert:

„Die Statistik erscheint entbehrlich, da die Beförderungen die Frage nach der Konfession in den grundsätzlichen Anschauungen in der Armee unvereinbar ist.“

Wenn das Militär sich wirklich zu dem Grundgedanken bekennt, daß Religion Privatangelegenheit wäre, das ist sehr erfreulich. Da aber jebermann weiß, daß tatsächlich davon keine Rede ist, klingt die Erwiderung lediglich ironisch.

Sämtliche Resolutionen des Reichstages zu letzten Militärvorlage hat der Bundesrat Ingerband abgelehnt. Der strenge Anseh bleibt unverändert, die Offiziere, p. d. bleiben auch bei bürgerlichen Straftaten dem Militärgericht unterstellt, ein Recht auf Urlaub wird den Soldaten nicht bewilligt, jede Abfertigung der Dienstzeit, jede Einschränkung der Gardebataillon abgelehnt. Die postreife Beförderung von Soldatenoffizieren erklärt die Regierung für unbrauchbar, die Abhaltung jährlich nur einer Kontrollversammlung für die militärischen Zwecke als ungenügend.

Aufgehört wird wieder die Veranstaltung einer öffentlichen Enquete über die Wirklungen der Volkspolitik und die Lage der Landwirtschaft, abgelehnt ein Reichsgericht zur Bekämpfung der Zurschuldsigkeit, abgelehnt ein Reichsministerium und zahllose Gehalts- und Anstellungswünsche männlicher und weiblicher Reichsbeamter, die sich der Reichstag zu eigen gemacht hat.

Entwürfe sind ausgearbeitet zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur, zur Regelung des Kinematographentheaterswesens und zum Reichsbauergesetz. Erwägungen schweben über alle Reichstagen der Angehörigen aller Kontingente und über die Vernehmung der kleinen Garnisonen.

Im ganzen kann der Reichstag aus dem Verhalten des Bundesrats wieder erkennen, daß seine Wünsche außerordentlich wenig Aussicht auf Entgegenkommen beim Bundesrat haben. Wenn er nicht die leicht zu findenden Wege sucht, auf denen er die Regierung zwingen kann, seine Forderungen zu erfüllen, sind die 273 Beschlüsse das Papier nicht wert, auf dem sie stehen.

#### Zaberner Nachträge.

Die Freipresse rechtskräftig. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet, daß die kriegsgerichtlichen Urteile gegen Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt sowie gegen den Leutnant v. Köhler infolge des Verzichts der Wehrbehörden auf Einlegung eines Rechtsmittels nunmehr rechtskräftig erlangt haben. - Noch fortgesetzt werden die Urteile des Straßburger Kriegsgerichtes nach und nach in weiten Kreisen des Vaterland, fordern auf von namhaften Juristen als falsch bezeichnet. So kommt in der neuesten Nummer der Juristen-Zeitung auch der frühere Oberlandesgerichtspräsident vom 2. zum Ergebnis, daß das Militär in Zabern seine gesetzmäßigen Befugnisse willkürlich überschritten

habe. Eine ärmere Heberzeugung der gesetzlichen Befugnisse sieht kaum vor allem darin, daß die festgenommenen Personen ihrer Rechtsetzungen werden. Dies verleihe gegen § 128 der Straßburgerordnung, dessen Befugnis der Militär durch Absteckung vom 20. Januar 1891 ausdrücklich eingeschränkt wird.

Reichsgesetzliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs. Das Berl. Tagebl. teilt mit, von fortgeschrittener Seite sei ein Initiativantrag ausgearbeitet, durch welchen ein Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Militärs und seine Polizeibefugnisse angelegt wird. Durch die Hebernahme des Artikels 36 der preussischen Verfassung und des preussischen Gesetzes über den militärischen Waffengebrauch vom Jahre 1837 soll die ganze Frage eine reichsgesetzliche Regelung erfahren. Sowohl von national-liberaler wie von Zentrumseite sei die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, dem Antrag als gemeinsamen Initiativantrag der drei Militärparteien einzuwilligen. Die Vorbehalte der Millegemeine hat bekanntlich erklärt, daß eine Prüfung der Vorarbeiten erfolgen solle. Darüber sind die Zylinder schon empört. Die D. Z. sagt dazu:

Wenn man in dieser Frage auch nur um eine Linie von dem bisherigen Rechtszustand zurückweichen wollte, so würde das eine verhängnisvolle Nachlässigkeit gegen Strömungen sein, die in ihrem letzten Ziele auf eine Veränderung der monarchischen Gewalt in Deutschland hinauslaufen.

Die Agrarier tönnen, was sie an der Sabberzeitigkeit haben, unter deren Schwere sie am besten glauben, ihre Raubpolitik weiterzuführen zu können. Einzig deshalb erhebt sich ihnen vor dem Gedanken, daß diese Sabberzeitigkeit etwas eingeschränkt werden könnte.

Die Einzelstrafen an Jagow und Oldenburg. Die Post teilt mit, daß die Unterdrückung über die angebliche Verletzung des Telegrammengesetzes beim Telegrammbeamten Straßburg (Besamstadt) an dem Herrn v. Jagow und Herrn von Oldenburg geleisteten Telegramm des Gerichtsverstandes ergeben habe, daß keine Verletzung der Telegrammbeamten in Straßburg vorliege. Der Berichterstatter eines auswärtigen Blattes hoch sich die Kenntnis von den Telegrammen und ihrem Inhalte selbst verschafft, und zwar bei der durch den Offiziersbüroschreiben bewirkten Auslieferung. Der Offiziersbüroschreiber hatte die Telegramme nämlich am Schalter ausbreitet, bevor sie ihm der Beamte abnahm, wobei die Umstehenden den Inhalt nicht unübermerkt lesen konnten.

#### Obstfelische Wahlen.

Die Wahl des freisinnigen Kandidaten v. Halen im Wahlkreis Schwab verläuft am Freitag abends die Wahlprüfungskommission des Reichstages. Im Januar 1912 wurde Herr v. Halen dadurch gewählt, daß 400 Stimmen auf ihn von den polnischen Kandidaten v. Salsz-Amorski lauten, zu 114 rechts für unglücklich erklärt wurden. Die Wahl wurde deshalb im November 1912 von der Kommission laßter. Herr v. Halen wartete die Entscheidung der Stimmen bis nach ab, letzte sein Mandat rath nicht wieder zu erreichen, da sich die Wahlzahl bereits am 30. Dezember 1912 unter Ermächtigung der alten Wählerlisten gehalten. Und man setzte ein geradezu fantastisches Verfahren ein. Man strich einfach eine Menge polnischer Wähler aus den Listen. So z. B. einen Wähler, weil er einen Pöbelstempel erhalten hatte, einen anderen, weil seine Ehefrau ein Arbeitermännchen besaß, einen weiteren, weil er eine Kette besaß! In einigen Fällen haben Personen, die man zur Wahl nicht zulassen wollte, doch gewählt. Die Wahlprüfer haben dann einfach je einen polnischen Stimmzettel wieder aus der Urne herausgenommen! Sämtliche polnische Wähler, die seit der Hauptwahl bezogen waren, wurden nicht zur Wahl zugelassen. Dagegen hatte man Vorloge getroffen, daß die mittlerweile bezogenen deutschen Wähler ihre Wahlkraft ausüben konnten. Auf diese Weise „regte“ Dr. Halen im Januar 1912 zusammen gegen 781 Stimmen, die auf den polnischen Kandidaten entfielen. Die Prüfung der amtlichen Feststellungen ergab bereits, daß Dr. Halen die Mehrheit der Stimmen nicht mehr besitzt, so daß an der abermaligen Ungültigkeit seiner Wahl nicht zu zweifeln ist. - Trotzdem ist dieser Herr das Mandat, von dem er genau weiß, wie es ihm verschafft wurde, ganz selbstergebenig aus.

#### Die preussische Einkommensteuer.

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der preussischen Staatsrentenveranlagung für 1912 zeigen ein ziemlich starkes Ansteigen des ermittelten Gesamteinkommens, infolge stärkeren Gedeihens bisher Steuerfreier in die untere Einkommenskategorie, ist trotz der Zunahme des Gesamteinkommens, der Durchschnittsatz auf den Kopf der Familien gesunken. Es ergeben sich die folgenden Vergleichsziffern:

	1892	1912	1913
Gesamtzahl der Rentner.	515	1716	1796 Millionen
Das Gesamteinkommen.	704	15240	16262 Millionen Mark
Das Gesamteinkommen auf 1 Rentner	2342	2307	2222
Zahl der nichtbuhl. Rentner	2098	11868	11816 Millionen "
Deren Gesamteinkommen.	257	891	991 Millionen Mark

Das bekannte scharfe Kontrollieren des Einkommens der Arbeiter hat eine große Zahl von ihnen steuerpflichtig gemacht. Das schon die harten Schikaren. Das Einkommen der nichtbühlichen Rentner ist mit schneller Geschwindigkeit als das der bühlichen Rentner. In dem Gesamteinkommen tritt der wachsende Reichtum - der glücklichen Besitzenden stark in die Erscheinung.

#### 6½ Millionen Liter Schnaps weniger.

Die Sorge der Schnapsbarone.

Das neue nationale Weinsteuergesetz ist zwar den Interessen der Schnapsbarone direkt am Kopf zugunsten, trotzdem werden die Brenner ihres Segens nicht froh. Die Spiritusbarone, an deren Spitze der mit einem Ministergehalt besetzte konservative Abgeordnete Kraft steht, fürchtet allerdings dafür, daß der Preissturz nicht allzu groß wird, aber den fortgeschrittenen Mündung des Schnapsalkohols kann auch die Spirituszentrale nicht aufhalten. Im Jahre 1913 wurden erzeugt 375 Millionen Liter Spiritus gegen 345 Millionen im Jahre vorher. Der Landverbrauch umfaßt 187 Millionen Liter, gegen das Vorjahr ein Rückgang von 6,5 Millionen Liter. Diese Erfindung wird von der Zentrale auf die verschiedenen Klassen zurückgeführt, zunächst auf die Belastung des Kontinens, dann aber auf die Neigung vieler Destillateure zur Durchleitung des Weinsteuergesetzes in ihren Organen. Gerade darin erblickt die Zentrale einen besonderen Gefahr für die Schnapsbarone. Sie führt nämlich aus:

Mit einer Verbilligung auf Kosten der Weichheit des Nationalis kann sich ein fruchtbares Mittel zur Lösung des Problems, so besteht sie in diesem Fall um so mehr dem Zweck, als die Verschönerung der Spiritusalkohols zur völligen Abwanderung vom Weinsteuergesetz zu führen.

Schließlich wird befragt, daß auch die Behörden dem Land, abzuwärtigen werden in den Weg legen. Das Ideal des Schnapsbarons wäre es, wenn in jedem Heine Weinsteuergesetz verankert werden könnte, das Verbrauch für gewerbliche Zwecke ist erheblich gestiegen, allein der Gewinn, den die Brenner daraus ziehen, ist eigentlich noch recht bescheiden. Soll der Gewinn steigen, dann muß der Ertragsabgab erhoben werden. Das zu erreichen erscheint aber der Zentrale selber zweifelhaft, und deshalb wird empfohlen, dem brennenden Spiritus des Weinmarkts wieder zu eröffnen. Das wird aber dadurch erschwert, daß das Ausland mit billigeren russischen und österreichischem Spiritus überflutet wird. Deshalb wird zunächst noch etwas über die Erhöhung der Ausschüttungsvoraussetzungen, die Brenner wollen, eingehend gesprochen. Mit anderen Worten, die Brenner wollen eine möglichst hohe Ausfuhrprämie. Wenn das deutsche Volk den deutschen Rußland nicht mehr trinken will, dann soll es wenigstens den Brennern das Jucken nach für den Ausfuhrprämie einbringen. Schließlich heißt freilich keine Rücksicht auf Erfüllung dieser Wünsche - aber wenn der neue Zolltarif beraten wird dann werden die Brenner sich zu einem bemerkbar machen, um den „nationalen Schnaps“ zu schützen.

#### Deutsches Reich.

Auch die Kritik für die Einkommensteuer-Erklärungen verläuft, nachfolgend wird unterstellt, daß in Verbindung mit der Hinausführung der Kritik über die Einkommensteuerveranlagung für den Wehrbeitrag auch die Kritik, bis zu der die Steuerzahler ihre Einkommensteuer-Erklärungen der Veranlagungskommission einzureichen haben, für dieses Jahr vom 30. auf den 31. Januar verlegt worden ist.

Der dritte Krupp-Prozess gegen die Generaldirektion Tilius und Gendler begann am Freitag vor dem Oberlandesgericht des Reichs in Bonn. Bekanntlich wurde die Generaldirektion Tilius, Schreiber, Dr. Busch, Neumeyer, Schmitz und Militärattaché Generaldirektion Tilius, letzterer vom preussischen Kriegsministerium, wegen passiver Weichung, militärischen Ingeborgens und Verletzung des Spionagegesetzes Doz zu 43 Tagen Gefängnis, die anderen von zwei bis sechs Monaten Gefängnis und Ehrenstrafung verurteilt. Die Verhandlung erregte am meisten kein Interesse.

Die habliche Regierung gegen Reichsbeamten. Bei der Gesetzgebung erklärte der habsche Reichsminister in der zweiten Kammer, die habsche Regierung werde mit allen Mitteln gegen eine weitere Inanspruchnahme der direkten Steuern durch das Reich kämpfen, mit der richtigen Vermeidung des Wehrbeitrags, siehe und alle der Reichsleiter. Unter keinen Umständen dürften die Materialbeiträge höher hinaufgeschraubt werden.

Liberaler Ernährungsverfall. Verechtigtes Auffsehen ergab im letzten des Verloren des liberalen Neuen Bonmerischen Landtags in der Sitzung der Minister, weil dieses Blatt die habsche Verordnungen in einer Weise behandelte, die die vom Kommandeur des 9. Grenadierregiments in Sigmund nicht passte. Das Verbot der Reichsgerichtsverfahren für Reichsbeamten, eine kurze Anfrage an den Reichstag zu richten, die aber jetzt wieder zurückgegriffen ist, da der Reichstag vor dem Reichstag eine parlamentarische Mandat in einer menschlichen Unterredung ausbreitende Gewalt dafür geboten habe, daß „disziplinierende Ausführungen“, wie sie zu dem Verbot geführt hatten, in der Zeitung nicht wieder erscheinen würden. Das Verbot wurde danach aufgehoben. Das „liberale“ Blatt bemerkte: „Es ist ein tollerantierendes Maßnahme auszuführen.“

Brutaler Wahlterrorismus. Es muß schon schlimm gewesen sein, wenn ein Gemeindevorstand gegen die allmächtige Industrie stellen den Vorwurf des Wahlterroris erhebt. Nun hat aber der Gemeindevorstand mit 7 Stimmen - bei 3 Stimmenabstimmungen - beschlossen, dem Wahlterror bei der Gemeindevorstand Ansehe bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Heute soll gegen den Wahlterror eine Eingabe an das preussische Verordnungsamt, an den Bundesminister und an die Vorständen der Fraktionen des Reichstages gemacht werden. Unter eingehender Darstellung der Verhältnisse will man mit der Eingabe auf eine Veränderung des Wahlsystems hinwirken.

Es handelt sich in dem vorliegenden Fall um die Gemeinde Freudenbach bei Barmen, die klagen wegen des ausgeübten Terrors richten sich offiziell gegen mehrere Bedenkmale. In Wirklichkeit ist das Industriekapital der Angstschuldige. Aus finanziellen Gründen sind die Industrieunternehmungen bei den Gemeindevorständen sehr stark interessiert. Eine „gute“ Vertretung erwarten die Kaufleute von Markt an Markt, die notwendig durch Veranlagung der Gemeindevorstände werden. Das ist ein wunder Punkt, der die Finanzen der meisten industriellen Gemeinden im Rollenbezirk dauernd in ungelunden Zustand erhält. Unter den Verhältnissen, die der Freudenbacher Gemeindevorstand nun öffentlich befragt, leiden viele Gemeinden. Die Gemeindevorstände wissen, was „oben“ gewünscht und verlangt wird. Sie bieten daher alles auf, um eine „gute“ Vertretung der Kräfte im Gemeindevorstand zu sichern. Der beste Terrorist ist der beste Mann, hat C. H. C. an ein Fortwärtkommen.

#### Schweden.

Die Eröffnung des Reichstages erfolgte am Freitag durch den König. In der Thronrede wurde u. a. angekündigt, daß die Regierung die Einbringung wichtiger Vorlagen zur Verbesserung der Landesverteidigung beabsichtigt. In Verbindung damit wird eine besondere Wehrsteuer auf größere Vermögen und größere Einkommen geplant. Unter den sozialen Gesichtspunkten hat die Rede eine durchgreifende Veränderung in den Reichsbestimmungen über den Durchfuhr geistiger Getränke hervor, sowie Maßnahmen gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit und eine neue Vorlage zur Befämpfung der Tuberkulose. Der Budgetvertrag 1915 belaufentlich mit 311 461 200 Kronen. Für das Heer werden 5 216 800 Kronen und für die Marine 17 942 800 Kronen gefordert.

#### Balkan.

In Albanien beiseiten die inneren Wirren in der alten Weise weiter. In den Kämpfen zwischen Ghaz, Pascha und Zamil Kemal soll, süssen Nachrichten, Ghaz Pascha ein Verstoß auf den Thronfolge, Ghaz Pascha ist jetzt Sieger geblieben. Eine Heile von blutigen Geschehnissen hat in seinen Gemütern entschieden worden, und eine Anzahl Distrikte haben Ghaz Pascha die Oberhoheit anerkannt. Der Vertreter der provisorischen Regierung Hyet Pascha, Kemal Pascha, ist ebenso wie eine Anzahl Anhänger Kemal Pascha auf griechisches Gebiet geflüchtet. - Inzwischen treiben Märdern den Hufeisen im Albanien, ihre hauptsächlichsten Eier legen sie in der christlichen Bevölkerung. Mehrere Griechen sind bereits von den Albanern ermordet worden.

Das Kriegsgericht in Balona hat den türkischen Offizier Weter Effendi und seine Genossen, welche jüngst mit dem Dampfer Mevan dort eingetroffen sind, zum Tode verurteilt. Das Verhandlungsprotokoll steht der internationalen Kontrollkommission zu.

Die Neuwahlen für das bulgarische Parlament werden am 11. März stattfinden.

dem Zeit...  
Ideal de...  
Brenner...  
Soll der...  
werden...  
gründl...  
ritius de...  
durch d...  
und str...  
zu mach...  
möglich...  
wollen...  
müssen...  
Soll de...  
in voll...  
dem Aus...  
keine Aus...  
der neue...  
sich be...  
knaps" ja

ungen ber...  
ndung mi...  
Steuerverl...  
ur der die...  
der Ber...  
Nahr vom

er Tilia...  
riegarten...  
die Jene...  
er Schmit...  
vom pres...  
um, müs...  
hängen...  
ei bis le...  
Die Ber...

Bei der...  
er in der...  
mit allen...  
er direkt...  
des Her...  
er über...  
höher hin...

zu Affiche...  
Sommer...  
dieses...  
behandelt...  
himents...  
in öffentl...  
Anfrage...  
rückgezo...  
den Kom...  
hende Ge...  
ende Aus...  
en. Das...  
Kraft bir...  
zur aus...

schimm...  
gegen die...  
des Wahl...  
mit dem...  
wenn...  
er Staats...  
erkmänn...  
an den...  
tionen des...  
Verlegun...  
Veränder...

Gemeinde...  
ausgewie...  
ben am t...  
Angekl...  
für den...  
interess...  
Ankunft...  
Ankunft...  
Finanzen...  
er er...  
finanzen...  
er bauend...  
müssen, die...  
sich be...  
"oben" ge...  
auf, um...  
zu sichern...  
en z um

lage durch...  
et, daß die...  
Verbesser...  
Verbindung...  
höhere Ver...  
in sozialen...  
Veränderung...  
Gegstände...  
gen de r...  
zur Be...  
wurff 1915...  
er werden...  
trömen ge...

ten Weiß...  
id Gemein...  
mps aus...  
eben sein...  
mitten ent...  
nd Baldis...  
schen Res...  
eine An...  
schick ge...  
wieseln im...  
der öffentl...  
s von den

hürftigen...  
längst mit...  
beve...  
ationalen

werden am

Das neue rumänische Ministerium...  
Amerita.

Die Zustimmung gegen die Gewerkschaften...  
Die merikanischen Wärrer und die Vereinigten Staaten...

Neu York, 16. Januar. Eine Depesche aus Mexiko...  
Südafrika.

Die Auslandsbewegung...  
Aus der Partei.

Der erste sozialdemokratische Bürgermeister in Holland...  
Soziales.

Zum Konflikt zwischen Kersten und Krantenaffen...  
Wittenberg.

zureichend ist. Deshalb werden...  
Die Krantenaffenwahl in Karlsruhe für ungültig erklärt.

Eine große Enttäuschung erlebten die Christlichen...  
Aus der Provinz.

Wahlkreis Sargau - Liebenwerda...  
Gießen. Vom Gewerbegericht.

Setzt sich. Eine auffallende Verlesung...  
Wittenberg.

Zimmer noch Jubiläumsummel...  
Wittenberg.

ausgeführt...  
Bergberg. Was die Ortspresse nicht schreiben...

Torgau. Strafkammer. Die im Schulverweigerungs...  
Wittenberg.

Raumborf 5. V. Zur Wasserfrage...  
Wittenberg.

Wittenberg.

Nur noch 5 Tage!

# Grosses Aufsehen

erregen die billigen Preise unseres diesjährigen Saison-

# Räumungs-Ausverkaufs.

Unübertroffene Vorteile. Denkbar beste Kaufgelegenheit.

Besichtigen Sie gefl. unsere Schaufenster!

# J. LEWIN

Besichtigen Sie gefl. unsere Schaufenster!

Halle (Saale), Marktplatz 2 und 3.



### Gewerkschaftliches.

#### Die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie.

Die Gewerkschaften in der Metallindustrie haben ganz erheblich mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Alle Berufsarten werden immer mehr und mehr von der scheidenden Krise ergriffen und die bedrohliche Folge sind weitere Arbeiterentlassungen. Auslösender aber nur die Arbeitslosigkeit. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise wurden im Monat November 1913 für sämtliche Berufe in der Metallindustrie 27.879 offene Stellen gemeldet, denen 86.112 Arbeitslosigkeiten gegenüberstanden. Nur 58.492 Vermittlungen konnten erfolgen. Im Verhältnis zu den Stellen sind die Arbeitslosigkeiten um bedeutend größer, da nicht alle Arbeitslosen die Arbeitsnachweise benutzen. Im gleichen Monat des Jahres 1912 wurden ganz ebenso viel Arbeitslosigkeiten festgestellt, jedoch hat sich die Zahl der offenen Stellen im Verhältnis zum 11.875, und die der Arbeitslosen im Dezember 1913 300 Arbeitslosen, gegen 218 im gleichen Monat des Jahres 1912 und 262 im Oktober 1913.

Aus einer Statistik ergibt man, daß im Berichtemonat nur bei den Gravurern und Ziseleuren gegen den gleichen Monat des Jahres 1912 eine Besserung eintrat, die sich auf die Hälfte der gesamten Anzahl Berichterstatter in diesen Branchen beschränkt. In allen übrigen Berufen hat sich die Lage gegen beide Vergleichszeiten verschlechtert, in einzelnen sogar ganz beträchtlich. Die höchsten Verhältniszahlen haben die Eisenarbeiter (Dreher, Schloßer, Korner usw.), die Maschinenführer und Setzer, die Metallarbeiter (Schlichter, Drücker, Schleifer usw.) gewonnen, während die Elektroarbeiter und die Gold- und Silberarbeiter die niedrigsten Verhältniszahlen zu verzeichnen haben.

Einmal ungenügend liegen auch die Daten nach den Angaben der übrigen im Berichtemonat des Jahres 1913, die in den Berichten über ihren Arbeitslosigkeitsangaben wurden als arbeitslos ermittelt am Ort und auf der Stelle.

	zu Ende Nov. 1913		zu Ende Nov. 1912		zu Ende Okt. 1913	
	total	Proz.	total	Proz.	total	Proz.
im Kupferindustrie-	148	2,9	98	1,9	115	2,3
im Maschinenbau u. Eisenwaren-	454	2,5	320	1,9	471	2,7
im Metallarbeiter-	16.979	3,1	8.430	1,5	15.230	2,8
im Gewerbe- u. Industrie-	826	3,0	314	1,3	662	2,9
im gewerblichen Metall-	443	1,1	206	0,7	469	1,1
Zusammen:	18.550	3,0	9.468	1,5	16.950	2,7

Das Gesamtverhältnis zeigt eine Zunahme der Arbeitslosigkeit am Ort und auf der Stelle gegen das Jahr 1912 von beträchtlicher Prozentzahl im November 1913 gegen 1,5 im Vorjahre. Absolut und prozentual die meisten Arbeitslosen hat die Deutsche Metallarbeiterverbindung aufzuweisen, der auch infolge seiner Größe die ausführendste Organisation in der deutschen Metallindustrie ist. Im Verhältnis zu den übrigen Arbeitslosen wurden zu allen drei Zeitpunkten im deutschen Metallarbeiterverband festgestellt. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß genannter Verband die übergroße Mehrzahl seiner Mitglieder in Mecklenburg und in Weichseln hat und diese Landesteile gerade für die Metallindustrie der wichtigsten Wirtschaftsregionen in der Reichweite haben. Ferner darf nicht unerwähnt bleiben, und wird dadurch wieder bestätigt, daß in der Regel bei Eintreten der Krisis die Dreierorganisationen zuerst entlassen werden.

Am ungenügendsten liegt es in den großen Städten Berlin, Hamburg, Dresden, München und Nürnberg an. In der Verwaltungsstadt Berlin wurden allein im Deutschen Metallarbeiterverband am Ende des dritten Dezemberwoches des vergangenen Jahres 6088, gleich 6,8 der Metallindustrie als arbeitslos gezählt und während dieser Woche rund 40.000 Mitt. an Arbeitslosenunterstützung beansprucht.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten hat im Monat Dezember das Meer der arbeitslosen Mitglieder wieder mindestens um 4000-5000 zugenommen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch in den neuen Jahre die Steigerung der Arbeitslosigkeit anhält, wodurch der deutschen Metallarbeiterarbeit eine recht trostlose Zukunft besetzt wird.

### Innerhärtige Aufregungsdämpfer richtiger Scharfmacher.

Was wirklicher Terrorismus, oftentüchtliche Schreckensherrschafft gelöster Unternehmer bedeutet, das bekommen neben den freien Gewerkschaften auch die über sozialdemokratischen Terror herrschenden sogenannten Christlichen Arbeitervereine im Reich zu spüren. So berühren die graphischen Schritten, Organ der christlichen graphischen Verbände, über einen „brutalen Genozid“ der Papierfabrik Gebr. Hösch in Braunsau.

Am 20. Dezember wurden von dieser Firma zehn Arbeiter sofort entlassen und Lohnentziehung für 14 Tage, und weiteren 17 Arbeitern und 6 Arbeiterinnen wurde wegen angeblicher Arbeitsflucht Geldstrafe und Werkniederwerfung mit sich die Firma oder gerade die im christlichen Verbände organisiert Arbeiter bei diesen Arbeiterentlassungen herausgelöst, während die anderen Arbeiter abscheinend nicht von der „Arbeitsflucht“ betroffen wurden. Die graphischen Schritten führen daher mit Recht die Entlassungen auf die Angehörigkeit zum christlichen Verbände zurück, zumal die Firma schon vorher alles versucht hatte, die Arbeiter einzuschüchtern und sie von der Organisation fernzuhalten. Sie entzog zuerst den christlich Organisierten die Vermittlung, durch Vermittlung der Firma hatten die Arbeiter zu beziehen. Weiter wurde durch die Entlassung in die Arbeitsflucht, die ihnen bisher kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, entzogen. Schließlich ließ man sämtliche organisierten Familien in ein Fabrikstor kommen und ihnen durch den Direktor mitteilen, daß ihre Kinder (wie eben christlich) von der allgütigen Hölischen Weg zu beschützen, die Arbeiter in die Arbeit zu bringen! Und als Schutzfrist kamen dann die einmütigen gefällten Massenklagen bzw. Entlassungen, wobei die Firma richtigerweise alles anläßt war, was wirklich organisiert war, modern nur die Arbeiter 10, 20 oder 30 Jahre im Betriebe beschäftigt sein, in sogar 34 Jahre, mit dem Vorwort, der Beschäftigung Arbeiter einen anderen Weg machen müsse. So die graphischen Schritten des christlichen Verbände.

Von einem Tarifbüro der Weltfirma William Brunn in Stolberg im Rheinland ein ähnliches Bild, was daß die Hinderverbände in der Arbeiterzeitung, welche die Arbeiter in ihrem Falle um freie Gewerkschaften, welche die Arbeiter in der Reichweite und Arbeitermoral so lange, bis sie durch Entlassung von den üblichen Weihnachtsgartentationen, durch Entlassungen und ähnliche Druckmittel nach und nach ein Mittel nach dem anderen durch hindurchdringen abgibt gemacht hat. Und dann besetzt die eble Dreistigkeit, dem Gauleiter des Hinderverbände

mitteilen, daß sie namhaft, nachdem alle Mitglieder freiwillig ausgegeben seien, denn dem Hinderverbands abgeschlossenen Tarif für auszuheben erklären, weil ja der Hinderverbands infolge Austritts seiner Mitglieder nicht mehr als Tarifkontrakt in Frage kommen könne. Also ein platter und bewußtsein herbeigeführter Tarifbruch der Weltfirma, die in großen Massen auf die Arbeiterzeiten viel verkauften Golen und Eisen, Druckstoffe usw. liefert. Ihr Vergehen gilt natürlich den Behörden noch lange nicht als Terrorismus, aber wenn die Arbeiter über die Firma jetzt den offenen Kampf verhängen, das würde natürlich als Terrorismus angesehen.

Der Zentralvorstand des Verbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen weilt in der letzten Nummer des Reichsanzeigers auf die Wichtigkeit einer Statistik über die Lebenshaltung der Arbeiter hin. Er fordert diejenigen Kameraden, die gewillt sind, für ihren Haushalt eine detaillierte Statistik zu führen, auf ihre Adressen umgehend, und zwar bis spätestens Ende Januar, durch den Zentralvorstand bei dem genannten Gauleiter einzureichen. Die Statistik soll mit dem 1. März d. J. beginnen. Das dazu erforderliche Material wird an die interessierten Mitglieder unentgeltlich abgegeben.

Neue Erfolge der italienischen Seeflotte. Die Bewegung der italienischen Seemannschaften, deren Zentralverband für die Schiffahrtsgewerkschaften Maritima und Sicilia die ungenügende Tarifverträge gefordert hat, der in den jüngsten Sitzungen des Zentralvorstandes abgelehnt worden war, hat mit einem vollständigen Siege geendet. Das Personal hat den Geschäftlichen ein Ultimatum gestellt, das am Nachmittage des 11. abtrat. Kurz vor der letzten Zeit fanden die Unternehmer ein Schreiben, in dem sie alle Forderungen des Personals annahmen, auch den Zuschlag von 10 Lire für die Schichten im Herbst des Mittelmeeres, der im vorigen Streit nicht akzeptiert wurde, weil dieser nur die Schiffe des Mittelmeeres betraf. Auch für das Kranenpersonal werden Monatsgehälter von 100 bis 110 Lire festgelegt. Der mittlere Lohnzuschlag beträgt 28 bis 30 Prozent der bisherigen Gehälter, was für die Arbeiter eine jährliche Mehreinnahme von etwa 20 Millionen bedeutet. Die erledigten Verhandlungen gehen rückwärtend vom 1. Juli 1913 an.

Streik der Schuhmacher in Wärschau. Nach dem Beispiel der Krakauer Seher hellen die Seher einiger Wärschauer Zeitungen die Arbeit ein. Drei Zeitungen sind nicht erschienen.

Mitgliederredaktion im Verbandsamt der Arbeitervereine. Der Arbeiter, Organ der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) teilt in seiner Nummer 3 vom 18. Januar mit, daß sein Nebenbühler, der „Mittelschlesischer Verband“, der „Schlüssel“ der „Arbeiter“ Generalsekretär von 149 Mitgliedern am Ende des Jahres 1912 auf 202.000 im Jahre 1913 kam. In der Mitgliederredaktion nur auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen, aber ist die Entschleunigung der Schulschuldigkeit? Langsam, aber fester schreit die „Mittelschlesischer“ Richtung.

### Deffentliche Protest-Verammlungen gegen die Koalitionsrechts-Hege

finden statt:

**Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Dreierhaus zu Döndorf für die Orte Umendorf, Döseln, Döllnis, Radewell, Döndorf und Umgegend.**

**Sonntag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Sonne zu Nietleben für die Orte Nietleben, Bölan und Zöberden.**

**Dienstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Volksparfes für die Stadt Halle nebst Vororten.**

Parteienorgane, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter! Erscheint in Massen in den Verammlungen. Zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, euch das Koalitionsrecht beeinträchtigen zu lassen. Heraus zum Protest, gegen Schaffmacherselbst, für die Koalitionsfreiheit!

### Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 17. Januar 1914.

### Das neue Heim für die Gewerkschaftsverwaltungen.

Die Gewerkschaftsbewegung hat, wie überall, so auch in Halle in den letzten Jahren große Fortschritt gemacht. Die Zahl der dem Gewerkschaftsrat Halle angeschlossenen Mitglieder stieg von rund 6000 im Jahre 1900 auf rund 20.000 am Schluß des Jahres 1912. In Verbindung damit erweiterten sich auch in wachsendem Maße die Räume, die den Verwaltungen und den sonstigen Einrichtungen der Gewerkschaftsorganisationen selber dienen, also zu klein und fast mangelhaft. Dazu kam, daß sich die Zahl der in der Erziehung einer Jugendbewegung, die sich auf der Durchreise befindlichen Gewerkschaftsgenossen - wie sie in anderen Großstädten schon fast überall besteht - immer mehr vergrößerte. So reifte der Plan, ein neues Geschäftshaus für die Gewerkschaften mit Zentralherberge zu errichten. Diese Absichten wurden schon 1910 erörtert, weiterhin auch 1912. Jetzt befindet die Wichtigkeit des Gebäudes dem Volkspartei angänglicher, doch stellen sich diesem Plan frühe Schwierigkeiten entgegen. Es wurde daraufhin das Projekt eines Ausbaues des Grundstückes Satz 42-43, erörtert. Aber auch hier machten sich Hindernisse geltend, z. B. unerhöht hohe Kosten für ein angustalesendes benachbartes Grundstück usw.

Am 16. Mai trat eine Versammlung der Gewerkschaftsvorstände zusammen, die sich über die Errichtung und Vereinstellung des Verwahrgewehns in Halle als eine immer bringender werdende Notwendigkeit erklärte. Sie beauftragte den Kartellvorstand, Erhebungen darüber vorzunehmen, ob sich nicht die Errichtung einer eigenen Herberge mit einem Gewerkschaftsausschuß, das Bureau für die Dienstverwaltungen der Gewerkschaften usw. enthält, empfiehlt. Die Gewerkschaftsvorstände erklärten sich im Prinzip damit einverstanden, daß der Betrieb eines solchen Unternehmens in die eigene Regie be-

trachtet werden sollte. Der Kartellvorstand sollte die nötigen Schritte möglichst beschleunigen und den ausgearbeiteten Plan einer weiteren Fortentwicklung vorlegen. Diese weitere Fortentwicklung fand am Anfang August 1913 statt. Sie schlägt das inzwischen auch durch Anlauf des benachbarten Vätergrundstücks Satz 44 zwecks gewonnene Projekt der Errichtung des Unternehmens auf dem Grundstück Satz 42-43 durch die Hallische Genossenschaftsdruckerei.

Die Versammlung bevollmächtigte den Kartellvorstand zur Einleitung der nötigen Schritte zur Durchführung dieses Planes und blieb damit einverstanden, das der Betrieb des Unternehmens in die eigene Regie des Gewerkschaftsausschusses übernommen wird. Daraufhin wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus je zwei Vertretern der Partei, Genossenschaft und Kartell und einigen Sachverständigen, die zur Erlangung von Bauplänen ein Preisanschreiben veranlaßte. Es gingen vier Entwürfe ein, von denen der Plan des Herrn Architekten Zischner als der geeignetste gefunden wurde. Eine Versammlung der Gewerkschaftsvorstände vom 7. November bestimmte dieses Projekt als das auszuführende. Das weitere wurde der erwähnten Kommission und dem Kartellvorstand überlassen. Die größeren Gewerkschaften erklärten sich bereit, für die Zeit des Baues als Darlehen Vorgehen zur Verfügung zu stellen. Die Kommission forderte alle weiteren Vorkomitee (Einleitung der Baugeldzahlung usw.) so eilig, daß am 12. Januar 1914 mit dem Abbau der Arbeiten der Bauplan bedehnten Gebäude begonnen wurde.

Das neue Gebäude wird 610 Quadratmeter Fläche bedecken. Die Aulenhalle werden sich (ohne das Auland) auf rund 175.000 Mt. belaufen. In den Räume-Räumen wird die Errichtung des Vollschatells, die Vollschatellhandlung, ein Restaurationssaal mit einem kleinen Vereinszimmer und ein Raum zum Aufenthalt für die Durchreisenden untergebracht. In der ersten und zweiten Etage werden je 18 Büreauräume von je 24 bis 50 Quadratmeter Fläche eingerichtet. Außer diesen 26 Büreauräumen, die fast sämtlich schon vergeben sind, noch einige kleine Nebenräume zur Herberge zu ähnlichen Zwecken vorhanden. Im dritten Geschoss befindet sich die Herberge mit einer Wohnung. Im Dachgeschoss befindet sich ebenfalls eine Wohnung, beide sind zunächst für die Herbergsverwaltung bestimmt. Die Herberge ist für 57 bis 80 Betten eingerichtet. In die Büreaus gelangt man von der Straße aus durch eine schön verhöhlte Vorhalle über eine breite Haupttreppe, welche nur zu diesen Räumchen führt. In den Herbergs- und Büreauräumen führt eine Nebentreppe. Jede Etage hat eine öffentliche Toilette und eine für die Angestellten bes. Wc. Zimmer.

Das Gebäude wird sämtliche modernen Neuerungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens erhalten, z. B. Warmwasserheizung, Warmwasserverteilung, Entlausungsanlage, Desinfektionsanlage usw. Die Beleuchtung geschieht durch elektrisches Licht. Für die Fremden sind Brause- und Wannenbäder eingerichtet. Der Fußboden wird in sämtlichen Räumchen mit Kork- u. Linoleum belegt. Sämtliche Decken, Stühlen und Träger werden in Eisenblech ausgeführt.

Die Vorderansicht wird schlicht und vornehm. Die gesamte Architektur paßt sich dem Strohstil an. Regeres wird besonders durch die vorzpringende Ecke, die das neue Gebäude bilden wird, gewinnen. Die Vorderfront erhält unten einen Werksteinputz.

Der Bau soll am 1. Oktober 1914 fertig und besitzbar sein. Dem Bau, daß alles ohne Hinfühnen von statten geht und später mit dem neuen Heim auch ein weiterer Aufschwung und Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung am Orte entsteht.

### Ribe, der Junterfreund und Reichseind.

Heute vor acht Tagen war es, als im preußischen Herrenhaus der Junter Jost von Warenburg seine freche Schatzmacherrede gegen das Reich hielt. Die Einflüsse der Sozialdemokratie im Reichstag, die Wirkungen des letzten Wahlertrags sind ihm wie allen „Edelsten“ und „Weiten“ der Nation ein Grauel. Alles was nach Verfassung reicht, hatten diese „gehornten Gefesgeber“. Mit Verachtung schauen sie auf die „Höllischen-Deute“ herab, nicht so sehr wegen der Hölle, als der demokratischen Tendenz ihrer parlamentarischen Redigierung.

Der Graf Jost hatte im Herrenhaus einen Antrag eingeschrieben, der die Staatsregierung ersuchte, im Reichstag zu wirken, daß die Stellung Preußens, auf die es seiner Geschichte wie seinem Schermergewichte nach Anspruch hat, nicht durch Abbruch gefehlt, daß eine Verifikation der staatsrechtlichen Verhältnisse zuzunehmen der Einzelstaaten „flüg greift“. Und hielt darauf die erwähnte Rede, die eine fortgesetzte Schmälzung des Reichstags war. Von „widerwärtigen Debatte“ bei der Wohnverlore“ sprach der freche Junter, von „Anmachungen des Reichstags“, von „demokratischen Nachstellungen zum Schaden der preußischen Monarchie“, von „unwürdigen Proben der demokratischen Reichstagsmehrheit“, von „staatsrechtlichen Verbrechen“. Solche Unverschämtheit war selbst dem fortgeschrittenen Reichstagspräsidenten Knapp zu arg und er wies die Aussprüche zum Beginn der Reichstags Sitzung am Dienstag entfallen zurück.

Der Antrag Jost wurde schließlich angenommen, mit 185 von 208 Stimmen. Nur abwasch von den „geehrten“ Herren mit den bürgertlichen Namen, die man im Plagenatenehrens Preußens eben duldet, besaßen den Mut, nicht unter die Hand der reichseindlichen Junter zu kriechen. Sie stimmten gegen den Antrag, ganz gewiss an der Zahl. Aber unter ihnen - das möchten wir heute nachdrücklich feststellen - befand sich der Oberbürgermeister von Halle, Dr. Ribe, nicht! Er stimmte mit der Mehrheit der feindlichen Reichseind - für den Antrag Jost. Und machte sich damit auf die Angriffe der Junterfreude auf das Reich zu eigen.

Dies Verhalten des Herrn Ribe finden wir in unserer Zeit. Er ist im Herrenhaus als Vertreter der Stadt Halle, die bei der letzten Reichstagswahl sich mit übermächtigem Mehrheit überlegen die Junter erklärt hat. Wiederüberlegen die sozialdemokratischen und fortgeschrittenen Stimmen fanden ganz selbständige Stimmen der konterbaiten Reichseind entgegen. Es kommt einem Widerspruch das Mandats gleich, was sich Herr Ribe am verflochtenen Zusammenhang aufzuheben kommen ließ, es er mit den Juntern an einem Strange gegen den „demokratischen“ Reichstag loszog. In die Gesellschaft der konservativen Reichseind durfte er sich nicht begeben. Denn schließlich war doch die Hege des Grafen Jost auf den 20. in getilgt, den der Graf Jost in





Briefkasten der Redaktion.

C. S. Dablenberg. Die Einrichtungen mit der Mastenverwendung...

ziehung eines Jungen eine Hausung vorzunehmen. Sie können...

Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.

Am Sonntag, den 18. Januar, sind geöffnet: Löwen-Apothek...

Humor und Satire.

Einem jüdischen Schmorer, der einen reichen Glaubensgenossen...

SINGER Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Einhardt & Schreiber Landberger Straße 12. Feinereit für 50 Jahren prompt u. reell alle Baumaterialien.

Zur Selbstbereitung sämtliche Liköre, Punschextrakte etc. nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-Reichel-Essenzen.

Wer sich will tüchtig amüfieren, Der muß zum kleinen Karl machfaffen...

Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Nihilismus. Katharina II. von Rußland. Konstantin Giewon. August der Starke, Kurfürst von Sachsen...

Frauen Warnung! Lassen Sie sich nicht irre führen durch nutzlos teure Präparate...

Stilles Kleiderstück für Konfirmation u. Ausverkauf. Emil Reil, Breitenstraße 1 b, Halle.

Reichel-Essenzen. Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!

Landesamtliche Nachrichten.

Halle-Stadt (Steinweg 2). 16. Jan. Aufgehoben: Bureau u. Gehilfe...

Hausschlachtene Blutwurst Leberwurst Knackwurst...

Ernst Haackel Selbstausgabe. Preis 1 M. empfindlich Volks-Buchhandlung.

Ernst Haackel Selbstausgabe. Preis 1 M. empfindlich Volks-Buchhandlung.

Dr. med. Ernst Geyer & Co. (Sanitäts-Depot) Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Bruchbänder. Gewissenhafte sachkund. Ausführung. Meine Bruchbänder halten alle...

Schokoladen-Zuckerwaren. Kaufe man sehr gut u. unerschwert...

Möbel-Fabrik u. -Magazin. 31. Friedrichstraße 3.

1893: B. 1 nur 5 Wn. oder Jede 20 Wn. Nettogedruckte Aborte 10 Wn. 2 Seiten nach 20 Wn.

Kleiner Anzeiger des Volksblattes für Halle und Saalfreis.

Annahmestellen für „Kleine Anzeiger“ sind die Signarrendruckungen von: A. Albrecht...

Inserate im Kleinen Anzeiger haben grossen Erfolg.

Gelegenheitskauf! Verkauft Oberreit 9 Mk. Unterreit 3 Mk. Kleines 2 Mk. unterreit 1 Mk. Bettstelle 1 Mk. 100...

Dieser Raum köfien für Abonnenten 60 Pfennig und dieser Raum ist frei!

Arbeitsmarkt. Erfinder-Erfolg. Anbuhrende Unternehmungen auch gewinnbringende Erfindungen u. Ideen...

Friseur. Sucht Kunden zum Frisieren. Mendorf. Wilhelmstraße 21.

Barbier-Schneidung. A. Dierig gebr. Schneidwerkzeug u. auch Schneid. Fr. Rehm, Albrechtstr. 15, 16/17.

Volkspark. Unsere neuen Kegelbahnen erbaut nach einer Woche in der Woche zu betreten.

Zur Brautleute! Ein. Wohnungs-Einrichtung. 3 Monate gefranzt, billig zu verkaufen Kl. Ulrichstr. 15.

Kaufgefuche. Ein zweirädriger Rollenwagen mittlerer Größe zu kaufen. Sucht. Halbes-Buchhandl. S. 29.

Sache Stellung für meine Tochter. welche Eltern die Stelle verläßt. Selbige ist gesund und kräftig. H. Prizbyla, Marktplatz 12/13.

Maler-Lehrling. heißt Dierig. G. Oerdel, Ritterstr. 17.

Lernende. gegen monatlich 50 Pfennig. Kaufhaus G. Ollan, Sebalgerstraße 57.

Verläufe. Selbstgefert. Säurenstühle sind zu verkaufen 6387 Saalwerderstraße 14.

Gemischwaren-Geschäft. l. H. Kreisbach, 4. u. 5. Keller geht. u. sehr schön. Bestenangebot u. verkauft auch 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Vermietungen. Etage, Kom. u. K. zum 1. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Reisender gefucht. Offerten unter B. P. 2004 an Rudolf Mosse, Halle. 12948

Einem erfindungsreichen schwarzen Roel-Arbeiter F. Böfger.

Verchiedenes. Sie sprechen aus und bittig im Oetker, drei Könige, 3. Kl. Klausstraße 7. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 15

Halle (Saale), Sonntag den 18. Januar 1914

25. Jarg.

## Deutscher Reichstag.

191. Sitzung, Freitag, den 16. Januar 1914, nachmittags 1 Uhr.  
Am Bundesratsgebäude: Saal.

### Kurze Anfragen.

Hg. Ostlicher (Soz.)

fragt, ob es dem Reichstagen bekannt sei, daß dem jungen Mann Walter Glöckler in Köln der Vermögensnachweis für den einjährig-früheren Militärdienst mit der Begründung entzogen sei, daß Glöckler sich als Sozialdemokrat in besonderem Maße im Staatsdienste Sinne agitatorisch betätigt habe, und ob der Reichstagen gegen solche Umgehungen der höheren Vergütung zu ergreifen gedenke.

Generalmajor Wild v. Rohdenborn: Die Angelegenheit unterliegt noch der Prüfung im Vermögenswege; die Veranwortung der Anfrage kann daher zurzeit nicht erfolgen.

Hg. Dr. Trenkel (Z.) fragt, ob es richtig ist, daß große Mengen von Getreide aus Ausland fälschlich unter der Bezeichnung „Autlergetreide“ zu einem niedrigeren Zollsaß als Rogg und Braugerste eingeführt worden seien, und welche Maßnahmen der Reichstagen gegen solche Umgehungen der höheren Vergütung zu ergreifen gedenke.

Ein Kommissar aus dem Reichsamt des Innern erwidert, daß von solchen Umgehungen der höheren Vergütung der Regierung nichts bekannt, und daß sie auch nicht wahrscheinlich sei.

Es folgt die Beratung des schließlichen, von den Konservativen, der Reichspartei, dem Zentrum und den Nationalliberalen eingebrachten Entwurfes, die **Freiheit von Abgabe der Vermögenserklärung** für den Verbleib bis zum Schluß der Vorarbeiten, und zu den in der Öffentlichkeit geltend gemachten Zweifelsoegen über den Inhalt des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen durch Mitteilung an den Reichstag Stellung zu nehmen.

Hg. Erzberger (Z.): Der Reichstag nach Verlängerung der Frist ist durchaus berechtigt, da vor dem 31. Januar viele Wünsche ihre Fassung gar nicht aufstellen können. Den Zeiten, die zu große Arbeit bringen müssen, sollte man das Posten doch etwas gemäßigter machen. Auch der zweite Teil des Antrags ist berechtigt, da über die Auslegung der einzelnen Bestimmungen große Unsicherheit herrscht. Es wird die Bestimmung, daß derjenige, der keine Vermögenserklärung beibringt, für die falsche Erklärung in den früheren Jahren von Abschlagung und Strafe frei sei, in manchen Bezirken von der Steuerbehörde zu ungunsten, daß das Jahr 1913 unter die früheren Jahre nicht fällt. Das spricht doch von dem gebundenen Menschenverstand geradezu ab. Der Reichsstaatssekretär sollte eine entgegenkommende Erklärung abgeben, daß diese Bestimmung sehr weisung ausgelegt werden soll.

Reichsstaatssekretär Müller: Für die Bemessung der Frist kann für den Reichstag die Erlösung maßgebend sein, daß die erste Teil des Reichsstaats nicht zu spät eingehen solle, außerdem der Umstand, daß in den Bundesstaaten dieselben Beamten mit der Eintragung betraut sind, die auch die Eintragung für die Einkommensteuer auszuführen haben. Eine besondere Härte kann in der Frist, die ja von den Bundesstaaten bis zum 31. Januar ausgeübt werden kann, nicht erblickt werden, da ja für gewisse Gruppen von Steuerzahlern die Frist bis zum 25. April, in besonderen Fällen bis zum 31. Mai und in einzelnen auf Antrag ohne besondere Restbeschränkung verlängert werden kann. In bezug auf die Auslegung der einzelnen Bestimmungen werden das ich die Wort je die richterlichen Behörden haben. Sie von Herrn Erzberger angesprochene Bestimmung muß meiner Meinung nach so ausgelegt werden, daß derjenige, der keine Vermögenserklärung beibringt, von Strafe überhaupt frei bleibt, ebenso von jeder Nachzahlung für die früheren Jahre, während aber für das Jahr, in welchem er sich befindet, selbstverständlich die Steuer von dem wirklichen Vermögen zu bezahlen ist.

Hg. Staud (Sp.) und Hg. Napp (Soz.) treten ebenfalls für den Antrag ein.

Der Antrag wird angenommen.

Hieraus wird die Beratung des Gesetzesentwurfs über die

### Sonntagsruhe im Handwerkerberufe fortgesetzt.

Hg. Dr. Casper (Soz.):

Bei der gestrigen Debatte gielen die Eingabe der Regierung einer Bitte, nur zu neuen erfindenen einige Begehren an Vorzogen. (Hinterher) (Weggefallen) Bausteine sind den Ausdruck als nicht der Würde des Reiches entsprechend.) Der Wunsch des Reiches entspricht auch nicht das Verhalten der Regierung bei einer so wichtigen Frage. (Sehr wahr!) bei den Sozialdemokraten. Bei dieser einschneidenden Kulturfrage sind die Angehörigen ganz und gar auf die Sozialdemokraten angewiesen, von allen anderen werden sie

im Stich gelassen. Also, noch der Entwurf vorläufig, und zwar nach Maßregeln durch den Angehörigen, ist eine Überhebung der fünfjährigen Sonntagsruhe um ein ganzes Stündlein. Angehörigen dieser Enttäuschung der Angehörigen hat ein Vertreter des christlichen Zentrums noch den Mut, jetzt nach 30 Jahren den Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage für ungenügend zu erklären. (Wohl!) bei den Sozialdemokraten. Man führt den Heinen Gewerbetreibenden in den Mittelstädten und auf dem Lande an. Soll denn die Gesetzgebung über die Sonntagsruhe zum Tummelplatz für Mittelstandsvertreter werden? Die Sozialpolitik kann sich nicht nach den rüstigen Gewerbetreibenden richten, Sozialpolitik heißt vielmehr Durchsetzung gewisser familiärer, hygienischer, kultur-ethischer Maßnahmen, selbst wenn die meisten Betriebe darunter leiden, denn der Staat beruht, dessen die Wohlleben der Sozialpolitik zugute kommen, ist viel größer und wichtiger. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Es ist aber auch gar nicht richtig, daß die Heinen Gewerbetreibenden auf dem Lande durch die Einführung der Sonntagsruhe ruiniert werden. (Sehr wahr!) bei den Sozialdemokraten. Den Berliner Detailsitten wollen Sie die Sonntagsruhe gönnen, nicht aber den Arbeitern auf dem Lande. Werken Sie denn nicht, daß dadurch der Anreiz zur Landflucht noch erheblich vergrößert wird? (Sehr wahr!) bei den Sozialdemokraten. In engländer Viehwirtschaften weile man sich Herr Erzberger gegen die Einzelheit der Sonntagsruhe. Niemand behauptet eine solche Angst vor der Heinen Konkurrenz, als gerade im Handwerkerberufe, und deshalb wird die Gesetzgebung darauf dringen, daß eine Sonntagsruhe für alle gleichmäßig beschaffen wird, und keine Unterschiede zwischen Heinen und großen Geschäften, zwischen Heinen und großen Orten gemacht werden. Auch der Regelung durch Erklärungen, selbst wenn die Bestimmungen, denn nach den ortstatutarischen Bestimmungen ist ein ungeheurer Mißbrauch gemacht worden, Arbeitszeit bis 7 und 8 Uhr abends ist zahlreich am Sonntag ausgenutzt worden. Vor allem trifft das in solchen Gemeinden zu, in denen das Dreiklassenwahlrecht besteht, besonders in jüdischen Gemeinden, wo ein freieres Wahlrecht besteht. Hamburg, das besonders hoch auf seine Unternehmer ist, zeigt daselbst feindliche soziale Willen wie der letzte Straußener, in Hamburg ist die Sonntagsruhe mit einer Tabelle geregelt, die für die verschiedenen Branchen verschiedene Arbeitszeiten einführt, darunter jedoch die Sonntagsruhe, die Sonntagsruhe, die in den Sozialdemokraten. Die Herren wollen gegen die Sonntagsruhe im Interesse des Mittelstandes auftreten, möchte ich fragen, ob sie denn bei den Heinen Kaufleuten auf dem Lande laufen. (Zuruf rechts: Ja!) Ja, bezweifle, daß Herr Oertel seine weichen Knieen vom Lande heget. (Hinterher!) bei den Sozialdemokraten. Es ist ja bekannt, daß die Grundbesitzer vornehmlich in den benachbarten Großstädten und vor allem in Berlin laufen, ihre elegantesten Säden beziehen sie von weit her, aus Paris. Mit ihrer Fremdenhaftigkeit für die Heinen Leute auf dem Lande ist es also in der Praxis nicht weit her. (Sehr wahr!) bei den Sozialdemokraten. Hinter den Angehörigen die Bewegung nicht zur Verherrlichung der Sonntagsruhe, sondern vormalig zum freien Sonntagsnachmittag. Je mehr Fortschritt diese Bewegung macht, um so leichter wird es auch den Heinen Krämer auf dem Lande sein, die volle Sonntagsruhe durchzuführen. Dieser spricht die soziale Entwidlung; statt das anzuerkennen, schiebt das Zentrum Herrn Erzberger vor, der gestern eine für Gemeinheitsmoralisierer proklamiert hat. (Chol!) im Zentrum. Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Das ist die neueste Probe in der Sozialpolitik des Zentrums. Freilich v. Hertling und noch früher Herr v. Schönerher-Alt haben sich früher ganz anders geäußert als gestern Herr Erzberger. (Wohl!) bei den Sozialdemokraten. Auch Herr Dr. Wiese hat einen ganz anderen Standpunkt eingenommen für ihn vor der Gleichbehandlung nicht maßgebend, er forderte vielmehr größere Reformen von körperlicher und geistiger Kraft und psychologischer und sittlicher Grundbildung für die Nation. Herrn Erzbergers Haltung ist auch unvereinbar mit den Forderungen des christlich-nationalen Arbeiterkongresses. (Wohl!) bei den Sozialdemokraten. Zu bebauern sind auch die Angehörigen, die sich für den Sonntagsruhe haben anmerken lassen und jetzt gegen die Sonntagsruhe nachdrücken müssen unter der Führung des christlichen Zentrumsführers Erzberger. Wieviel aber läßt sich das Zentrum durch diese christliche Ermahnung (Hinterher!) doch noch bewegen, das Schlimmste aus dem Geschehen auszugleichen. Den Handwerkskreisen, die jetzt für die Kulturförderung der vollen Sonntagsruhe gegen die von Herrn Erzberger zum Teil noch überholte seltene Regierungsvorlage eintreten, bebührt unser Dank. (Wohl!) bei den Sozialdemokraten. Hier sind die Handwerkskreise einmal einzig gemein, ohne Unterschied der Partei, hier sollen sie auch weiter zusammenhalten und politische Energie entwickeln lernen, ohne die eine große Bewegung nicht durchzuführen ist. „Fortschritt“ ist uns in diesem Fall geradezu verboten. Es ist fürchte nach unten bewiesen worden gegen schwache Leute, die sich nicht wehren können. Wir verlangen Fortschritte in der sozialpoli-

tischen Bekämpfung der Stärkung der Volkstreu. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Reulich fiel das Wort: „Zurückblick über den Schul den Einzelnen steht das Schicksal der Nation.“ Überlegen wir das im Sozialpolitische: So ist das Interesse einiger Prinzipale an den Heinen Sonntagsruhe einmal gar, viel höher steht das Interesse der Nation an der Erhaltung der Jugend, am Schul der Angehörigen. Deshalb kämpfen Sie mit uns für volle Sonntagsruhe! (Beifälliger Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Birkenmeier (Z.) betont, daß mit Rücksicht auf den Mittelstand in den kleineren Städten eine einheitliche volle Sonntagsruhe nicht durchführbar ist.

Hg. Warauardt (natl.) spricht lebhaftig für seine Person, nicht für seine Partei, und tritt lebhaft für die volle Sonntagsruhe ein. Sei diese nicht zu erreichen, so soll man mindestens die Teilung der Sonntagsruhe in Vor- und Nachmittags vollständig beschaffen werden.

Hg. Graf Beselowsky (Sp.): Die Forderung, man soll sechs Tage arbeiten und am siebenten ruhen, ist für ein Dürrenvolk erlassen, und in unserem verarmten Erwerbsleben natürlich nicht vollständig durchführbar. Auf alle Fälle bedeutet die Forderung eines Schritts vorwärts zu dem idealen Ziel einer vollständigen Sonntagsruhe.

Der strenge englische Sonntag wird vielfach getadelt, aber trotz dieser Sonntagsruhe ist das englische Volk noch immer das reichste Volk der Erde, es beherstet den größten Teil der Welt und im allgemeinen Lande der Welt hat die Kirche einen so tiefgreifenden Einfluß wie in England. Der Fehler des englischen Sonntags ruht in einer puritanischen Gesetzgebung, die dem Volke den fröhlichen Lebensgenuss nimmt. Trotzdem bleibt der englische Sonntag eine Quelle des reichsten Segens für das Familienleben. Man soll doch auch daran denken, daß die Tätigkeit der Handwerkskreise sich im allgemeinen in dunklen, feuchten Räumen abspielt, und daß sich ein Glanz dieses Volkes nicht nur Reichtum, sondern auch körperliche Gesundheit gebiert. Deshalb unterliegt man ja die Landbevölkerung, zur körperlichen Erhaltung der Handlungskreisen würde die Sonntagsruhe weitest beitragen. An der vorliegenden Form wird das Gesetz noch nicht zur Verwirklichung gelangen. Ich möchte es ein Gesetz der Humanität nennen. Das ist kein Fehler. Es muß möglichst klare Bestimmungen enthalten, die der Willkür der Auslegung durch die einzelnen Behörden möglichst entzogen werden. Vor allem hätte man das Gesetz aufbauen sollen auf den Unterschied zwischen großen und kleinen Städten. In den Großstädten kann eine Sonntagsruhe, wie sie in diesem Entwurf vorgeschrieben ist, gar keine Bedeutung. Auch aus dem Gesichtspunkt der Sonntagsruhe würde die Sonntagsruhe empfinden. Eine Teilung besteht aber nicht nur zur Befreiung der Kirche, sondern auch darin, daß jeder Zeit hat, sich einen Tag in der Woche der Familie zu widmen, sich guten Lebensgenuss zu verschaffen, in Gottes freie Natur hinauszutreten und das Gleichgewicht gegenüber der Not und der Arbeit des Lebens wiederzugewinnen. So ist die Frage der Sonntagsruhe auch eine sittliche Frage. (Beifälliger Beifall.)

Hg. Bremerlein (Soz.):

Nur meine Fraktion ist geschloffen zurückzuführen, die Kulturförderung der vollen Sonntagsruhe eingetretet. In dem Zentrumslager der konservativen Erbkreislands betont auch ein Kritiker aus dem kolonialmarinhandel, daß die Kaufleute selbst unter den langen Sonntagsruhe schwer leiden. Seine Ausführungen bezeugen, daß von einem Ruin des Mittelstandes als Folge der vollen Sonntagsruhe nicht die Rede sein kann. Die Herren von der christlichen Zentrumspartei erinnern ich an das Weibwort: Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten ruhen. Offensichtlich wird die Kommission dazu kommen, aus sittlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen die volle Sonntagsruhe durchzuführen. (Wohl!) bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Rauh-Grafen: Anstatt der Befreiung des Handwerkerberufs und der Erhaben des Hausierhandels bringt man hier neue Schädigungen für den Mittelstand. Ich kann mich dem Hg. Erzberger nur anschließen.

Hg. Gieseler (Z.): Ich kann die Bekämpfungen des Mittelstandes nicht teilen; immerhin aber müssen seine Bedürfnisse von der Kommission sorgfältig geprüft werden. Ein Gegenstand zwischen der christlich-nationalen Arbeiterkraft und dem Mittelstand bezieht jedenfalls nicht. Wir können uns auf einer Basis einigen, die den sozialen Fortschritt wohnt und den Mittelstand nicht schädigt. (Wohl!) im Zentrum.)

Damit schließt die Debatte. Das Gesetz geht an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. — Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr (Vor dem Reichsamt des Innern). Schluß: 5½ Uhr.

**Stauend billig** sind die Preise während unseres diesjährigen **Saison-Räumungs-Ausverkaufs!**

**Alex. Michel** in allen Abteilungen.

Auf alle Waren **15%** in Rabatt-Marken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219140118-13/fragment/page=0009

DFG



**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
**Grosser Erfolg! Letzte 3 Tage!**  
**„Puppchen“**  
 Gesangsposse in 3 Akten von Kurt Kraatz u. Jean Green.  
 6464 **Musik von Jean Gilbert.**  
 Glänzende Ausstattung! 40 Personen!  
 Tageskasse von 10-1½ und 4-6 Uhr.  
**Morgen Sonntag: 2 Vorstellungen.**  
 Nachm. kl. Fr. 6.30, 8.50, 1.10. Ein Kind frei.  
 In beiden Vorstellungen: Puppchen.  
 Montag zum letzten Mal: Puppchen.  
 Dienstag Premiere: **Der Liebesonkel.**  
 Grosse Gesangs- und Tanzposse.  
**Musik von Walter Kollo.**  
 Komponist von „Filmzauber“, „Wie einst im Mai“.

**Volkspark** Burgstr. 27.  
 Telefon 1107.  
 Parteigenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!  
**Heute Sonnabend:**  
**Grosser Maskenball** des Radfahrer-Vereins „Solidarität“.  
 In den unteren Räumen **Sonnabend u. Sonntag:**  
 der berühmten **Schrammel-Kapelle** bei freiem Eintritt.  
**Sonntag, Grosses Preisgegnen.**  
 mittig: **BALL** des Arbeiter-Sänger-Chor.  
 Im grossen Saal: **Anerkann** vorzügliche gute Küche.  
 Heute abend: **Mammekule** mit Thüringer Klößen.  
 Um gütige Unterstützung ersucht.  
 6446 Die Geschäftsleitung.

**Burg-Kino. Die Ehre,** drei Akte.  
 Ein Opfer der Fremdenlegion.  
 Als Einlage: **Widweits-Schlauer**.

**Akademische Bierhallen.**  
 Sonnabend und folgende Tage:  
 Die beliebtesten  
**Wiener Schrammeln**  
 Die Nachtschwärmer. Direktion Fritz Grehn.  
**Heute Sonnabend: Elftag des Höllefestes.**  
 Grosse Extra-Prämierung des längsten  
 Hausschlüssels.  
 3 bare Geldpreise: 15, 10, 5 Mark.  
 Anmeldungen bis abends 11 Uhr an der Kasse.

**Wo gehen wir hin?**  
 Zu Albert Kersten im **Altenburger Hof.**  
 Von 4 Uhr ab: 2968

**Künstler-Konzert.**  
**Trothaer Ballsäle.**  
 Morgen Sonntag: 6462  
**Gr. Maskenball**  
 vom Radfahrer-Verein Halle-Nord  
 Band „Freiheit“.  
 Es ladet freundlichst ein W. Germs.

**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt Die Volks-Buchhandlung.

**Gesangverein Edelweiss.**  
 Sonntag den 18. Januar er., von nachm. 4 Uhr an,  
 findet im **Gasthof Wörmnitz** unter diesjähriges  
**Marrenkränzchen**  
 statt, wozu freundlichst einladet  
 Der Vorstand.

**Gratis** erhält ein jeder  
**1 Bromsilber-Vergrösserung**  
 30 x 40 Bildgrösse  
 von seinem eigenen Bild, wer sich  
 von heute bis Ende ds. Mts.  
 in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder  
 von 4 Mark an bestellt.  
 6299  
 Glanzbilder: 12 Visites 1<sup>90</sup> 12 Cabinets 4<sup>90</sup>  
 Mattbilder: 12 Visites 4<sup>00</sup> 12 Cabinets 8<sup>00</sup>  
**Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
 zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,  
 zu sehr billigen Preisen.  
**Geöffnet** Sonntagen von 9-2 Uhr,  
 an auch während der Kirchzeit,  
 Werktagen von 3-7 Uhr.  
 Garantie für grösste Haltbarkeit.  
**Photographisches Atelier.**  
**Eigene Vergrösserungs-Anstalt.**  
**Samson & Co.**  
 G. m. b. H.  
 Poststrasse 91/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.  
 Grösstes u. billigstes Atelier am Platze.

**Partei-Schriften** empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

**Im Inventur-Ausverkauf**  
 Herren- Herren- Herren-  
**Jackett-Anzüge, Paletots u. Ulster, Winter-Joppen,**  
 jetzt von 9<sup>50</sup> an. jetzt von 10<sup>50</sup> an. jetzt von 3<sup>95</sup> an.  
**Ein grosser Posten Herren-Hosen,**  
 welche bei meinem jetzt stattfindenden Umbau leicht beschädigt sind,  
 bedeutend unter Preis!  
 Moderne Elegante Warme  
**Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, Knaben-Joppen,**  
 jetzt von 5<sup>75</sup> an. jetzt von 3<sup>00</sup> an. jetzt von 2<sup>80</sup> an.  
 — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — 6474  
**Julius Hammerschlag,**  
 36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

**Apollo-Theater.**  
 Morgen, Sonntag den 18. Jan., 2 grosse Vorstellungen.  
 nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:  
 In beiden: Das ungehörte neue **Riesen-Operette-Programm.**  
**35 Künstler!! 35 Künstler!!**  
 Zur Nachmittagsvorstellung keine Preise, ein Kind frei.  
**8 Malmsten,**  
 5 Damen, 3 Herren: Radfahrkünstler 1. Ranges.  
**La Constanza,** lebende Operette.  
**5 Schwäbische Singvögel!**  
 4 Damen, 1 Herr: Gesangsleitung: Hans Elmann.  
 herborragende Schaubrett-Altkorbaner.  
**6 Marno,** eigenartige Spielf.  
**3 Elastor,** Des ungeheuren Erfolges wegen prolongiert:  
**Rudolf Mälzer** mit völlig neuem Repertoire.  
**Carl Schmitz** 6410  
 mit seinem Ensemble, in der Novität: „Schwindelmeier“, Kurserie in 1 Akt von C. Schmitz.

Täglich  
**Künstler-Konzert**  
 im  
 3646 **Wilhelmsgarten**  
 des  
 beliebtesten  
 Wiesner  
 Damen-Orchesters.  
 Dir.: F. Eigenhäuser.  
 Sonntag ab 4 Uhr: **Kaltes-Konzert.**  
 Stimmung. Honor.  
 Inh. G. Heinebrodt.

**Zoo!**  
 Sonntag den 18. Januar,  
 nachmittags 3½ Uhr:  
**KONZERT**  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

**Stadttheater Halle (S.)**  
 Fernruf 1181.  
 Direktion: Geh. Hofrat Richards.  
 Sonntag den 18. Januar 1914  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Fremden-Vorstellung** zu er-  
 mäßigten Preisen.  
 Zum 8. Male:  
**Die Reise um die Erde.**  
 Gr. Ausstattungstück in 5 Akten.  
 von J. Verne.  
 Abends 8 Uhr:  
 129. Vort. im Abonn. 1. Wert.  
 Zum letzten Male:  
**Die Fledermaus.**  
 Operette in drei Akten  
 von Johann Strauß.  
 Kassenöffnung 7½, Anfang 9 Uhr,  
 Ende gegen 10½ Uhr.  
 Den verehr. Abonnenten des  
 1. und 2. Viertels zur gen. Kennt-  
 nisnahme, daß sich am Sonnabend  
 und Sonntag ein Aufenthalt als  
 notwendig erweist. Am Sonn-  
 abend findet bei 130. Viertel-  
 lung (2. Viertel) statt, am Sonn-  
 tag die 129. (1. Viertel).

Montag den 19. Januar 1914:  
 131. Vort. im Abonn. 3. Wert.  
 Novität: Novität:  
 Zum 2. Male:  
**Der lebende Leichnam.**  
 Drama in 12 Akten  
 von Leo Tolstoi.

6467  
**Ohrenschrützer,**  
 bester Schutz gegen die  
 Kälte.  
**C. F. Ritter,** Leipziger-  
 strasse 90.

Empfehle mein  
**Spezial-Geschäft**  
 in F  
 Zigarren, Zigaretten, Rauch-  
 kau- und Schnupftabaken.  
**A. M. Albrecht,**  
 Lindenstrasse 53.

Radfahren jeder Art bei bill.  
 Ab. Ackermann, Mühlb. 10, 12

**Bockbier**  
**Ausstoss ab 21. Januar 1914,**  
 empfehlen:  
 Hermann Freyberg, Friedr. Günther, Källesche Aktien-Bierbrauerei,  
 Wilh. Rauchfuss' Brauereien, A.-G., Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co.,  
 Schultheiss' Brauerei, A.-G., Dessau, Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg,  
 Brauerei Sternburg, G. m. b. H., Lützenhena.

Mein **Inventur-Ausverkauf** bietet die größten Vorteile!

Enorm billige Einkaufsgelegenheit für **Reisetaschen, Reisekoffer, Blusen- u. Coupeekoffer** Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktenmappen — Schulturnister — Reisekörbe — Rucksäcke etc.

Moderne Damenfaschen, gute Qualitäten, besonders billig!

**Hermann Röschel**  
40 ob. Leipzigerstr. 40  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Trotz der enorm billigen Preise 5% Rabatt in Marken des Rab.-Sp.-Ver.

**Reminiscenzmittel**

Gicht, Gichterschmerzen, Körper- und Herzensschmerzen, Schütteln, Kopfschmerzen usw. sind oft unerträglich, daher gebrauche man **Reichels**



**Electricum**  
(Echtes Sichtenadelmaldrumöl)  
ein reines unabhängiges Naturprodukt von nicht nur oberflächlicher, sondern kräftig durchgreifender, wohltuend schmerzstillender Wirkung. Man nehme nur **„Echt „Electricum“**  
Flasche 60 u. 1. — und 2. —  
Die Wirkung wird noch erhöht durch den inneren Gebrauch von Reichels **Wacholderextrakt** „Medico“ 70 u. 1.20 u. 2.50.  
**Otto Reichel, Berlin SO. 33.**  
In Halle bei B. Berhold, Steinstraße 48; E. A. H. Fritze, Südbühne 32a u. Westerntstraße 10a; F. Fritzsche, Selbsterstr. 14; H. Jockische, Schmeerstraße 13; Fritz Müller, Talamitstr. 8; M. Ou, Sietzweg 29; A. Steinbach, Köhligstr. 14; N. Waisrott, Sob. Or. Hildstr. 33; **Ammendorf: Ernst Lewes, Prologie, Herseburg: R. Kupper, Markt 17.** \*2622

Wohlfahrtsvereine jeder Art bevorzugt billig **H. Wehmann, Königs-Verkaufshaus, 35, Fernruf 1708.**



**Clysos**  
von **1.40** M. an.

**Irrigateure**  
kompl. v. **80** M. an  
per Stück.

**Bett-Unterlagen**  
f. Kinder v. **15** M. an  
für Erwachsene v. **70** M. an  
sowie

sämtl. Bedarfs-Artikel  
für

**Wöchnerinnen**  
in großer Auswahl billigst.

ferner

**Baby-Wagen**  
zum Wägen (auch leichtweisel).

**Hugo**

**Nehab**

Nachh.,  
jetzt

**3 Or. Ulrichstraße 3.**  
„Neues Theater“.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
5% Rabatt.

Jeder erhält Kredit!

**Ulster, Paletots**  
— nur Neuheiten —  
1 Mark Wochenrate.

Das **größte Kredit-Haus** in Halle a. S.

von **Eichmann & Co.**  
Grosso Ulrichstrasse 51  
(Eingang Schulstrasse)

liefert nicht nur **Möbel- u. Wohnungs-Einrichtungen** sondern auch **Herren- u. Damen-Garderobe, Paletots, Ulster, Damen-Mäntel, Schuhwaren etc.**

**Anzüge**  
moderne, chicke Sachen  
1 Mark Wochenrate.

Zahlungsweise nach Wunsch!

Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit,  
welche Ihnen mein **Inventur-Ausverkauf** bietet. Derselbe dauert nur noch bis **28. Januar**. Es sind noch grosse Vorräte vorhanden.

<b>Herrenstiefeln.</b>	<b>Damenstiefeln.</b>
Ein Posten Chevreau-Schnürstiefeln . . . 7 <sup>50</sup>	Ein Posten Schnürstiefeln prima Qualität, Nr. 36, 37, 38, 41, 42 . . . . . 5 <sup>00</sup>
Box calf-Schnürstiefeln „God Welt“ . . . 9 <sup>50</sup>	Chevreaulin-Schnürstiefeln alle Grössen 6 <sup>50</sup>
Braune Chevreau-Schnürstiefeln . . . 6 <sup>90</sup>	Filz- und Kamelhaarschuhe spottbillig.
Braune Box calf-Schnürstiefeln Wert h. 12.50 9 <sup>50</sup>	

**Wiebachs Schuhwarenhaus, Kl. Ulrichstr. 12.**

6466

**G. Pauly**  
Kohlen-Grosshandlung  
Halle (Saale)  
Thüringerstrasse 16 Fernruf 650.

Gute heizkräftige **GLUT** Briketts

ab Lager der Zentner **0.50**  
für Gelass der Zentner **0.60**  
[Handwagen zur Verfügung.]

**Makulatur**

in haben in der **Gesellschafts-Buchdruckerei.**

Seidenwolle, Schweisswolle,  
**Strickwolle**  
Durchweg nur allerbeste, bei meiner werten Kundschaft seit langen Jahren eingeführte und bewährte Qualitäten.  
**Ausserordentlich billig.**  
**Alex Michel,**  
Halle u. S., Kleinschmieden, Ecke Markt.  
5% Rabatt in Marken  
als Mitglied d. Rab.-Sp.-V.  
zu Halle a. S.

**Masken-Verleih-Geschäft von Henriette Lutze,**  
Halle (6.), Theaterstr. 5, Ecke Ritterstr.  
empfehlen in großer Auswahl hochgeliebte neue Herren- u. Damen-Maskenkostüme.

**Brot-Fabrik Gebr. Schubert**  
ältestes, grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Unternehmen der Provinz Sachsen, empfehlen ihre seit 40 Jahren anerkannt **besten Brotsorten in konkurrenzloser Qualität.**  
Unser Brot ist in den weitaus meisten Viktualien- und Materialwaren-Handlungen erhältlich.  
Weitere Verkaufsstellen sind unsere eigenen Filialen, sowie **anzahlreiche Geschäfte der Firma F. H. Krause.**  
Für **Halle-Trotha** haben den Verkauf folgende Materialwaren-Geschäfte übernommen:  
**H. Bernstein, Götschestr.**  
**Herrn. Schmal, Saalwerderstr.**  
**Fr. Rüdlich, Brachwitzerstr.**  
**A. Welsner, Oppinzerstr.**  
Bei erwünschter Lieferung ins Haus, erbiten wir kurze Bestellkarte. 6440

**Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten.**  
1 1/2 füllig, von echt rot. dicht. Daunenkörper, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Stb. neuen Halbbaunen gefüllt, auf nur 30 Mk. Daselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur 35 Mk. Herrschaftliches Daunennett nur 40 Mk. — „Reklame-Betten“ nur 51 Mk. — 2 füllig (beide Gebett 5 Mk. mehr. — Verpackung frei. — Garantie: Umständl. Briefe Dankschreiben. Bettens- und Möbel-Katalog versenden frei. 10,000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen.  
\*102 **Bilster & Co., Betten-Fabrik, Jean 53, Unterm Markt.**

Meinen werten Freunden, Nachbarn und Bekannten zur gefälligen Mitteilung, dass ich das **Stephanstr. 12, Ecke Richard Wagnerstr. Zigarren- und Zigaretten-Geschäft** belagene übernommen habe.  
Ich werde bestrebt sein, mit nur guter und reeller Ware zu dienen und bitte um gütigen Zuspruch.  
6480 **Gustav Dietrich.**

**Hallesche Faschingszeitung**  
6269 Hochaktuell! Lokal-Satire! Humor!  
Überall zu haben! — Preis 10 Pfg.  
Verl. u. Exp.-Kronprinzenstr. 4, Fernr. 1270

**Da staunt der Laie und der Fachmann wunderlich**  
über die grosse Auswahl und die billigen Preise für Blusen aller Art in **Blusen-Special-Geschäft Klara Kayser,** Kleine Ulrichstr. 26 (gegenüb. Wiebachs Schuhwaren.)  
Pumpen, Strohen, Papier, Glän., Böttcher-Waren u. billige Metall, Gummi, Kunststoffe, F. Horlebeck, Schillerstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Wärmefläschen,**  
gute starke Ausführung, sehr billig.  
Leipzigerstr. 90.  
**C. F. Ritter.**

**Frauen**  
erhalten b. kr. Störung, Blutlockung, Weisfluss, alle anerkannten Präparate, sanitäre Artikel, Gesundheitsmittel von der Genfer Sa.  
**Dr. Conrad Scheidig,**  
Gasse a. d. S. Grafenweg 3a, pl. 1. Frau Wöhrner, Rückpost, Radnabmerferland. 12624

**50 Kuplets** Vorträge, Solos, Sologesungen, Lieder, kl. Theaterstücke m. Klavierbegleitung, neuell. Vortragsmaterial, Band 11 nur 3 Mk. 1.40, Band 1 mit 30 Stk. Noten u. 75 Vortragsnummern 3 Mk. 1.40, Band 20 3 Mk. mehr. Katalog über postbill. Theater u. Vortragsstücke u. Kuplets gratis. Billigste Preispapier u. Klaviermusikalien, Musikalien, Noten, Bücher, Verzeichnisse, Prospektbelegungen usw. \*2841 Anton Lindner, München, Hübnerstrasse 11/0.

Der hat die Lehre des Lebens nicht gelernt, der nicht an jedem Tage eine Furcht überwindet.

Emerson.

Sein Jubiläum.

Von Fritz Müller.

(Schluß.)

„Guten Morgen, Herr Widemann!“ Er fuhr hervor. „Wo, in der Lehrling-Emer von den vielen, die Herr Brugger in den letzten Jahren aufnahm.“

„Guten Morgen, Frau.“ Auch schon ins Gesicht? Es ist noch wenig zu tun. Da ich mir vorher noch etwas besorgen für — für meine Mutter, adieu Herr Widemann.“

„Was besorgen für die Mutter? Herr Adolf Widemann lächelte. „Seinen Kopf hätte er retten möge, die Mutter aber er leidet, der Herr Widemann. Und der Lehrling hatte gar keine Verzeihung für die kleine Fehler zu vollenden.“

„Wohin soll ich den Weg zeigen?“ Da mühte er doch noch einen kleinen Hinweis machen. „Nein nein, ja, ich will es nicht lernen. Das würde denen die Freude stören.“

„Da war die eine Waage hinein, die er nie gegangenen war. Es war eine alte gesehene kleine Waage. Der Lehrling hatte sie an die Waage und der Jubilar. „Weiß Gott, man ging an dem Jubilar. Das war ein — das waren es die dreißigjährigen Jahre, und alle waren sie auf dem letzten Wege ins Gesicht und in die Wohnung. Und niemals war er jemals gewesen, niemals hatte er die Waage nie, sondern, niemals kann er es doch halb abtun, und Adolf Widemann schritt ihm wenig besorgten durch das Tor mit seiner Aufschrift: „Guten Morgen, Herr Widemann.“

„Guten Morgen, Herr Frischer.“ Das war der jüngste Sohn. „Guten Morgen, Kulle.“ Die gewohnten Leute lagen dran und gingen eben an, zu schreiben, zu rechnen, Vieles durchzuführen. Keiner sah sich um nach Adolf Widemann. Es war, das kam ja alles später.

Da stand kein Arbeitspult. Er umfachte es mit einem Blick. „Kein Transparenz und keine Verrechnung.“ Aber er meinte die „Keine Transparenz?“ Und zudem war es doch schon viel zu hell. Gegen Abend zu, vielleicht, wenn's wirklich dunkel war...?

Da war das Privatort von Herrn Brugger. Adolf Widemann warf einen Blick auf die Wandtafel. Nein, da war noch nicht der Schatten von Herrn Brugger sichtbar. Nun ja, nun ja Herr Brugger war ein großer Mann. Die Namen kamen ihm in den Sinn. Adolf Widemann legte sich an ein Pult, wie er es seit fünfundsiebzig Jahren, morgens, mittags, dreißigmal am Tag getan. Adolf Widemann tauchte eine Feder ein und registrierte die Fakten, welche gestern eingelaufen waren:

„Guten Morgen, Herr Frischer.“ Das war der jüngste Sohn. „Guten Morgen, Kulle.“ Die gewohnten Leute lagen dran und gingen eben an, zu schreiben, zu rechnen, Vieles durchzuführen. Keiner sah sich um nach Adolf Widemann. Es war, das kam ja alles später.

„Guten Morgen, Herr Frischer.“ Das war der jüngste Sohn. „Guten Morgen, Kulle.“ Die gewohnten Leute lagen dran und gingen eben an, zu schreiben, zu rechnen, Vieles durchzuführen. Keiner sah sich um nach Adolf Widemann. Es war, das kam ja alles später.

„Guten Morgen, Herr Frischer.“ Das war der jüngste Sohn. „Guten Morgen, Kulle.“ Die gewohnten Leute lagen dran und gingen eben an, zu schreiben, zu rechnen, Vieles durchzuführen. Keiner sah sich um nach Adolf Widemann. Es war, das kam ja alles später.

„Ich? Ich bin durchaus nicht extra angezogen.“ gab er auch bloß zurück. „Im übrigen kümmere dich um deine Arbeit, heit du verstanden?“

Der Lehrling wußte also nichts. Um, der Bekleid. Eben. Es war ja ganz natürlich: Alle konnten doch nicht eingeweicht sein. Der Prinzipal, die Protokollanten und noch einige vom übrigen Personal — die hatten die Besichtigungen unter sich beraten — die würden dann...

„Widersteh er nach der Uhr. Fein nur noch sechs Minuten. Und plötzlich gab es ihm einen langen Stich. Er schnappte nach Luft. Es war ihm etwas eingeleitet. Daß er aber auch daran nicht abgedacht hätte? Sundertal hatte er sich vorgeeilt wie der Prinzipal die kleine Rede halten würde, und wie sie ihm alle nach der Reihe die Hand reichen würden, alles das hatte er sich in der letzten Stunde schon ausgesammelt — ach wie oft wie oft — aber was er darauf erwidern würde...? Und es war doch klar: Es müßte darauf erwidern. Nicht viel, nein, durchaus nicht viel, zwei Sätze vielleicht, oder auch nur einen — gewiß der eine würde sich genügen — aber immerhin müßte man doch diesen Satz vorher... Und er begann, sich diesen Satz in lieberhastige Eile zurechtzulegen.

„Herr Prinzipal, meine Herren.“ würde er sagen. „Ich bin von Ihrer Güte — ja von Ihrer Güte übermäßig, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen — ja, von ganzem Herzen für die unbedeutende — unbedeutende...“

„Der Lehrling wußte also nichts. Um, der Bekleid. Eben. Es war ja ganz natürlich: Alle konnten doch nicht eingeweicht sein. Der Prinzipal, die Protokollanten und noch einige vom übrigen Personal — die hatten die Besichtigungen unter sich beraten — die würden dann...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

„Ich?“ gab er sich selbst. „Ich habe es — ich habe es — ich habe es...“

Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

Dunkle Mächte.

Roman von Elise Schielel.

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Ich war über die Lehren der Kirche.“ sagte Frau Maßhöfer, „hinaus, das führte zu Unbilligkeiten zwischen uns, denn der Vater wollte nicht, daß ich auch nach meinen Grundfragen dazu käme, seine religiösen Ansichten einzunehmen. Zu weit doch noch erinnernd, daß es oft hart zuzutun war...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

„Während ihrer Mitteilung richtete sich Herr Maßhöfer aus seiner zurückgelehnten Stellung abwärts auf den Lehrling und empfand, recht seine hohe, hagere Gestalt und freude seiner Tochter beide Hände entgegen, worauf er sie an sich zog und ihr laubungsvoll das Haupt küßte. In feinem Augenblick schmeckte er leicht, und die etwas schmale Nase, unter der einige feine, feine Schuppenfäden die glatte, runde Nase schmückten, begann sich zu röhren. Um seine Blicke zu verbergen, richtete er sich über das erglänzende Haar, das ihm die Augenpartie von ihm trennte, nach vorn über die Ohren geküßt wurde. Einmal wurde er von seiner Stimme. „Und wo ist dein unger Lehrling? Solltest du? Warum kommst er nicht und kühlt die Lehrling...“

